

BEGGRIÄDER MOSAIK



NR 37 NOVEMBER 2000



Beckenrieder Mosaik

FARBIGER, FRISCHER, FRÖHLICHER, FRECHER

«Mosaik bedeutet ein Zusammenspiel von einzelnen verschiedenen grossen Teilen, von Formen und Farben», sagt der Grafiker Markus Amstad zum neuen Titelblatt. Sie haben es sicher schon bemerkt: Bunter ist es geworden, das neue Mosaik, fröhlicher, frischer, frecher auch. Und das nicht nur aussen: Der Innenteil hat ebenfalls ein kleines, feines Facelifting erfahren – den Frühjahrsputz im kalten Herbst über sich ergehen lassen müssen. Die Seiten sind neu gestaltet und jetzt auch – zur besseren Übersicht – mit Seitenzahlen versehen, die Schrift ist ein wenig moderner, die Kästchen sind einheitlicher geworden. Das Papier ist weiss – doch immer noch ökologisch vertretbar, die Löcher im Deckblatt sind verschwunden – die Themen aber weiterhin transparent und nachvollziehbar.

Denn unsere Leserinnen und Leser sollen sich im neuen Mosaik auf alt bewährte Art zurecht finden. In den Rubriken Dossier (Schwerpunktthema), Gemeinde, Schule, Kirche, Dorfleben, Gratulationen und Termine ist immer noch Aktuelles und Neues zu lesen, kommen Alt und Jung zu Wort, wird vorgestellt und nachgefragt, werden Kränzchen gewunden und Jubiläen mitgefeiert, wird gratuliert, informiert und karikiert.

So ermöglicht auch diese Ausgabe einen Einblick in den Beckenrieder Alltag – in den von heute und in denjenigen der letzten 150 Jahre. Diesem Jubiläum ist auch der dritte und letzte Schwerpunkt des Jahres 2000 gewidmet – vor allem den Gemeindepräsidenten, von denen gleich drei Edu-

ard Amstad geheissen haben. Ein Anlass für den letzten in der Linie, für «Majoren Edi», Bilanz zu ziehen, zu vergleichen, die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Amtszeiten von Grossvater, Vater und Sohn herauszuarbeiten. Damit schliessen wir die Geschichte der letzten 150 Jahre – und beginnen das nächste Jahrtausend dann mit einem anderen, neuen Dossierteil. Doch davor verabschieden wir das alte Jahr: unter anderem mit der Geschichte von der Beckenrieder Blumenprinzessin, mit dem Bau des neuen Dorfkerns, mit einer Steuerdiskussion, aber auch mit neuem Gemeindegeschreiber, neuem Musikschulleiter, neuem Schulleitbild, neuem Fahrlehrer, neu angesiedelter High-Tech-Firma – und mit einem Nauen, der neu Beckenried heisst. Viel Spass beim Lesen!

remeb

Dreissig Gemeindepräsidenten

DREIMAL EIN EDUARD AMSTAD AN DER GEMEINDESPITZE



Dem «Mosaik» ist aufgefallen, dass sich unter den dreissig bisherigen Gemeindepräsidenten drei «Eduarden» aus der gleichen Familie befinden. Es hat Eduard Amstad, – alias «Majoren Edi» – den letzten der Reihe, gebeten, die drei den Leserinnen und Lesern vorzustellen.

Mein Grossvater Eduard Amstad-Huonder (1850–1923), Sohn von Landsfährnrich Josef Maria Amstad-Christen, bezeichnete sich als Handelsmann, wobei er hauptsächlich mit Käse, daneben aber auch mit Wein, Butter und Salami Handel trieb. Er hatte, noch nicht 24-jährig, die 17-jährige Maria Huonder, Tochter der verwitweten Adler-Wirtin, geheiratet, die ihm dreizehn Kinder gebar. Er wurde am 12. Mai 1889 von der Bezirksgemeinde, die sich nicht im gewohnten Versammlungslokal des alten Pfarrhofes, sondern auf dem Kirchenmättli versammelt hatte, auf sechs Jahre in den Gemeinderat und zugleich zum Gemeindepräsidenten gewählt. Nach Ablauf der ersten Amtszeit liess er sich für weitere sechs Jahre als Gemeinderat bestätigen und zum Vizepräsidenten bestimmen.

Mein Vater, Major Eduard Amstad-Murer (1875–1966), auch er von Beruf Käsehändler, war noch ledig, als er 1913 in den

Gemeinderat gewählt wurde. Dort übernahm er für die ersten drei Jahre die Aufgabe des Vizepräsidenten, für die Jahre 1916 bis 1919 jene des Präsidenten.

Ich war 30-jährig und eröffnete nach abgeschlossenem Rechtsstudium und zweieinhalb Jahren Tätigkeit als kantonaler Verhörrichter eben ein Anwaltsbüro in Stans, als ich 1952 für sechs Jahre in den Gemeinderat gewählt wurde. Von 1955 bis 1958 übernahm ich als Nachfolger von German Murer das Amt des Präsidenten.

Um festzustellen, was jeder von uns dreien als Gemeindepräsident geleistet hat, habe ich im Gemeindearchiv die Protokolle der Gemeindeversammlungen und Gemeinderatssitzungen durchgesehen. Dabei gelangte ich zum bekannten Ergebnis, dass sich Zuständigkeit und Tätigkeit unserer Gemeinwesen ständig ausweiten: Konnte sich zur Zeit des Grossvaters der Gemeinderat noch Musse nehmen, um durchschnittlich in neun Sitzungen im Jahr je sieben Geschäfte zu behandeln, hatte ich meine Ratskollegen zu durchschnittlich 20 Sitzungen mit je 14 Geschäften zusammenzurufen. Die Belastung des Gemeinderates zur Zeit meines Vaters lag irgendwo zwischen diesen Werten. Dabei ist allerdings festzuhalten, dass in frühern Zeiten den Gemeindebehörden zur Erledigung ihrer Aufgaben nicht das Personal und die Hilfsmittel von heute zur Verfügung standen. So hatte der Gemeindepräsident – wie die Präsidenten der übrigen Gemeinwesen – die Rechnungen der Gemeinde selber zu führen. (Als letzter Gemeindepräsident hat der spätere Regierungsrat Emil Murer die Rechnungen von 1936 abgelegt, um für die folgenden Jahre als erster Gemeindekassier die Rechnungsführung zu übernehmen).

Es gab Geschäfte, die sich in den drei Generationen wiederholten: Für die zahlreichen Bevormundungen war es zu allen Zeiten schwierig, die geeigneten (und geneigten) Vormünder oder – wie sie früher

hiessen – Vögte zu finden. Die Verbauung der Wildbäche beschäftigte die Gemeinderäte und belastete die Gemeindekasse ständig, seitdem das schreckliche Unwetter vom 4. Juli 1883 Not und Verwüstung über Berg und Tal verbreitet hatte. Die Wirtschaffen gaben im Gemeinderat immer wieder zu reden, nicht nur hinsichtlich der Patenterteilung; während man es früher eher mit handgreiflichen Streitigkeiten zu tun hatte, verblieb uns in meiner Zeit, die Bussen wegen Überhockens zu fällen. Im Sommer hatten wir alle drei mit der unbeliebten Güllenausfuhr, mit der Erlaubnis für das sonntägliche Heuen, aber auch mit dem «anstössigen Badebetrieb» zu tun. Der Feuerschau und Feuerwehr hatte man in allen Perioden die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, wenn auch die Mittel zur Vermeidung und Bekämpfung der Feuergefahr stets verbessert wurden.

Die Protokolle der grossväterlichen Präsidialzeit (1889 bis 1895) spiegeln die damalige wirtschaftliche und soziale Aufbruchstimmung wider. Nachdem man bis dahin das Trinkwasser aus den verschiedenen Brunnen hatte holen oder aus dem Boden hatte pumpen müssen, wurde die Gemeinewasserversorgung mit der Fassung der Lanzig- und Ambeissler-Quellen geschaffen. Damit die Gemeinde ans schweizerische Telefonnetz angeschlossen werden konnte, leistete sie gegenüber dem Eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement auf zehn Jahre Garantie für jährliche Telefntaxen von 450 Franken. Der Plan der linksufrigen Vierwaldstättersee-Bahn Alpnach-(Beckenried-)Altdorf wurde warm unterstützt, mit dem zusätzlichen Begehren, dass statt der Schmalspur die Normalspur gewählt werde. Damit sich die Feriengäste wohler fühlen sollten, wurde eine bessere Parkordnung für die Fuhrwerke bei der Dampfschiffbrücke beschlossen; auf dem von der Gemeinde übernommenen Platz am See vor dem Fahrlihaus wurden Ruhebänke erstellt und Schattenbäume gepflanzt. Und die wichtigste Tat, die Schaffung des Elektrizitätswerkes, wur-

de vom Grossvater mit dem nachfolgenden Gemeindepräsidenten Adelbert Wymann zusammen privat geplant. Auf deren Eingabe beschloss die Gemeinde 1896 die Schaffung des Werkes, nachdem die beiden zusammen mit Ständerat Joseph Amstad-Cattani, Schwarz-Jauch's Familie vom Hotel Nidwaldnerhof und Wilhelm Amstad-Felchlin von der Villa Nussbaum der Gemeinde die schriftliche Garantie geleistet hatten, auf allfälliges Verlangen der Gemeinde «das zu erstellende Elektrizitätswerk am Mühlebach ... nach fünfjährigem Betrieb auf eigene Rechnung zu übernehmen, und zwar gegen Vergütung der Erstellungskosten und der allfälligen Zinsausfälle».

Im Gegensatz zu den hoffnungsvollen Jahren meines Grossvaters erlebte mein Vater eine Generation später als Gemeindepräsident (1916 bis 1919) eine düstere Zeit. Unser Land wurde unvorbereitet vom Ersten Weltkrieg umtobt. Da es noch keine Erwerbsersatzordnung für die Wehrmänner gab, wurden unter Mitwirkung der Gemeinde militärische Notunterstützungen ausgerichtet und, da noch kaum jemand kranken-versichert war, Sammlungen für erkrankte Wehrmänner durchgeführt. Da es an Lebensmitteln und Viehfutter fehlte, hatte sich der Gemeinderat für die Beschaffung und Verteilung, Vorratshaltung und Verbilligung von Speise- und Saatkartoffeln, Getreide, Gemüse, Zucker, Butter, Krafftutter und Heu einzusetzen; da zu wenig Konsummilch in die Läden gelangte, traf der Gemeinderat Lieferabmachungen mit den Bauern, selbst solchen aus Buochs und Ennetbürgen.

Die Allmend wurde als Pflanzland auf die einzelnen Familien verteilt und Massnahmen gegen die nächtlichen Diebstähle von Feldfrüchten ergriffen. In sozusagen jeder Sitzung war zu entscheiden, an welche Familien unter Einbezug der Armengemeinde, Vinzenzius-Vereins und weiterer sozialer Einrichtungen Milch und Brot unentgeltlich oder verbilligt abgegeben und für welche Kranken die Arztkosten übernommen werden konnten. Die italienischen Familien, die sich nicht nicht durch-

zubringen vermochten, wurden in ihre Heimat abgeschoben. Und wie der furchtbare Krieg zu Ende geht, erscheint die Geisel der Grippe in den Gemeinderatsprotokollen: Die Wirtschaften werden geschlossen und Desinfektionsmittel an die Bevölkerung abgegeben; im «grossen Saal» des Schulhauses wird zur Absonderung von Grippekranken ein Nothospital eingerichtet; zur Beerdigung von zwei internierten deutschen Kriegsgefangenen geht eine Abordnung des Rates; den Lehrschwestern wird für die selbstlose Krankenpflege eine bescheidene Gratifikation ausgerichtet. Schliesslich erhalten die Mitglieder des Rates für die ihnen zugewiesenen ausserordentlichen Arbeiten der Nahrungsmittelversorgung und der sozialen Fürsorge einen Stundenlohn von sechzig Rappen zugebilligt.

Als ich nach einer weiteren Generation Gemeindepräsident wurde (1955 bis 1958), waren die Wunden der beiden Weltkriege vernarbt. Unser Blick richtete sich – zwar weniger hoffnungstrunken als zur Zeit des Grossvaters – wiederum in die Zukunft. Unsere Hauptarbeit lag im Ausbau von Strasse und Trottoir vom Hotel Nidwaldnerhof zum Gasthaus Sternen mit den zum Teil schwierigen Anpassungen der vielen Anstösser-Liegenschaften. Nebst dem wurde auch die Ridlistrasse vom Niederdorf zum Oberdorf ausgebaut und die für den allgemeinen Autoverkehr gesperrte Rüttenenstrasse an den schwierigsten Stellen verbessert. Das Elektrizitätswerk erlebte durch die Zuleitung des Lielibachwassers, die neuen Druckleitungen vom Napf zum See und die neue Produktions-Zentrale im Sustli einen entscheidenden Ausbau. Die Wasserversorgung wurde

im Gebiet Obermatt-Ambeissler neu erstellt. Dem Plan der Autobahn stimmten wir mit Überzeugung zu, ohne uns der künftigen Belastungen bewusst zu werden. Auch wir wurden nicht von schmerzlichen Aufgaben verschont: Die Kinderlähmung erfasste neun Bewohner unserer Gemeinde und erforderte die nötigen Massnahmen, wie zum Beispiel soziale Hilfeleistungen oder den Verzicht auf die Äplerkilbi. Dass man damals das Geld noch anders betrachtete, zeigt der Gemeindearbeiter, den wir als ersten anstellten und der sich mit einem Stundenlohn von 2.10 Franken zufrieden gab. Und dass die Bäume des Gemeinderates nicht in den Himmel wuchsen, dafür sorgte die (noch ausschliesslich männliche) Bürgerschaft. Der Antrag des Gemeinderates, die Strasse vom Dorf zum Boden auszubauen (unter Entfernung des Hauses Adelbert Wymann, des alten Posthauses, des Häuser-Komplexes Seeburg und der Boden Mostrotte) wurde 1957 fast einstimmig verworfen. (Unter dem nachfolgenden Präsidenten Viktor Slongo stimmte die Gemeinde dem Ausbau zu, 1959 der ersten Etappe Hotel Sonne-Boden, 1963 der zweiten Etappe Dorfkern). Die Vorlage auf Übernahme der Mülimatt für 350'000 Franken – mit Villa, Pächterhaus und 22'000 m² Land unter- und oberhalb der Emmetterstrasse – wurde 1956 mit grossem Mehr abgelehnt. (Auch hier änderte man die Meinung: 18 Jahre später wurde der von Gemeindepräsident Hanspeter Käslin begründete Antrag auf Übernahme der Liegenschaft für 1'300'000 Franken – mit der Villa und nur mehr 9'600 Quadratmetern Land, ohne Pächterhaus, aber mit dem neuen Bootshaus – von den Bürgerinnen und Bürgern einstimmig angenommen). ea

■ 150 JAHRE BECKENRIED

Mit diesem «Mosaik» ist die Serie «150 Jahre Beckenried» abgeschlossen. Möglich geworden ist sie dank Paul Zimmermann, der sich mit viel Elan in die Geschichte vertieft, der alte Schriften und Protokolle studiert, der in Archiven gestöbert, der sachkundige Autoren verpflichtet und selbst etliche Texte verfasst, Namen und Daten aufgelistet hat. Herzlichen Dank!

150 Jahre Politische Gemeinde

AUSZUG AUS DEN WAHLEN 1850-2000

1	Amstad Alois	Ratsherr	Gemeinderat 1850-74; Präsident 1850-62
2	Amstad Josef Maria	Landsfährnich	Gemeinderat 1850-60
3	Murrer Thadäus	Kirchmeier	Gemeinderat 1850-51
4	Murrer Kaspar	Ratsherr/Rittenen	Gemeinderat 1850-62
5	Käslin Alois	Ratsherr/Acheri	Gemeinderat 1850-54
6	Fölller Meinrad		Schreiber 1850-51
7	Amstad Meinrad		Weibel 1850-59
8	Murrer Johann	Kirchmeier	Gemeinderat 1851-56
9	Kaeslin Sebastian	Mond	Gemeinderat 1858-62; Schreiber 1851-58
10	Näpflin Alois	a.Genossenvogt	Gemeinderat 1854-62
11	Fölller Melchior	Ratsherr	Gemeinderat 1856-62
12	Ambauen Paul		Gemeinderat 1883-89; Schreiber 1858-77; Landrat 1877-83
13	Murer Johann	Boden	Weibel 1859-77
14	Murer Balthasar	des Raths	Gemeinderat 1860-68
15	Amstad Jakob	Posthalter/Reg.-Rat	Gemeinderat 1862-89; Präsident 1862-68; Vice-Präs. 1881-85, 87-89
16	Achermann Michael	Kirchmeier	Gemeinderat 1862-80
17	Käslin Remigi	Ratsherr	Gemeinderat 1862-68
18	Feller Alois	Ratsherr	Gemeinderat 1868-72; Präsident 1868-72
19	Murer Johann	Landsfährnich	Gemeinderat 1868-80; Landrat 1877-83
20	Weinmann Niklaus	Negt.	Gemeinderat 1872-81; Präsident 1872-76, 79-81; Vice-Präsident 1876-79; Landrat 1877-83
21	Amstad Josef	Ständerat	Gemeinderat 1874-89, 1901-07; Präsident 1876-77, 81-85, 1901-05 Vice-Präsident 1885-87, 1905-07; Landrat 1883-89, 95-1907
22	Weinmann Eusebius		Weibel 1877-94
23	Kaeslin Wilhelm	Regierungsrat	Gemeinderat 1877-89; Präsident 1877-79, 87-89; Landrat 1877-83; 92-95
24	Weinmann Adelbert		Schreiber 1877-93
25	Amstad Alois		Gemeinderat 1889-95; Vice-Präsident 1889-91; Landrat 1877-78, 83-90
26	Stalder Gabriel	Regierungsrat	Gemeinderat 1879-89; Präsident 1885-87; Vice-Präsident 1879-81; Landrat 1878-92
27	Amstad Walter	Genossenvogt	Gemeinderat 1879-83, 1889-92; Vice-Präsident 1891-92; Landrat 1883-89
28	Murer Meinrad	Kriminalrichter	Gemeinderat 1879-89, 1895-1901; Landrat 1883-95
29	Gander Jakob	a.Kirchmeier	Gemeinderat 1879-83
30	Weinmann Adelbert	Regierungsrat	Gemeinderat 1889-1907; Präsident 1895-1901, 1905-07 Vice-Präsident 1901-05; Landrat 1883-95
31	Murer Alois	Kirchenrat	Gemeinderat 1889-95; Landrat 1883-89
32	Müller Eduard	Major	Gemeinderat 1883-89
33	Gander Joseph	Kirchmeier	Gemeinderat 1889-95; Vice-Präsident 1892-95; Landrat 1889-95
34	Amstad-Huonder Eduard	Handelsmann	Gemeinderat 1889-1901; Präsident 1889-95; Vice-Präsident 1895-1901; Landrat 1889-95
35	Murer Anton	Genossenvogt	Gemeinderat 1889-95
36	Odermatt Alois Dr.	Arzt	Gemeinderat 1895-1901; Landrat 1890-92
37	Gander Josef	Regierungsrat	Gemeinderat 1901-28; 1907-13: Ausstand als Gde-Schreiber; Schreiber 1893-1907, 1913-32; Landrat 1892-1907; F.-Richter 1901-07
38	Murer Jakob	Kirchweg	Gemeinderat 1892-95
39	Wymann Andreas	Maler	Weibel 1894-99
40	Murer Josef	Gen.Vogt, Kirchweg	Landrat 1895-1901
41	Murer Josef	a.Gen.Vogt, Scheubrix	Landrat 1895-1907
42	Amstad Eduard	a.Richters	Landrat 1895-1901
43	Amstad-Felchlin Wilhelm	Dorf	Landrat 1895-1911



Käslin Wilhelm, 1925–1928



Wymann-Gamma Otto, 1928–1934



Murer-Baumgartner Emil, 1934–1937

44	Murer-Selm Jakob	Oberrichter	Gemeinderat 1895-1913; Vice-Präsident 1907-13; Schreiber 1907-13 ad interim; Landrat 1901-19; F.-Richter Stellv. 1901-07
45	Käslin Remigi	a.Armenpräsident	Gemeinderat 1895-1901
46	Gander Josef	Hundenmattli	Gemeinderat 1895-1913
47	Gander Jakob	Rüti	Weibel 1899-1943; F.-Richter 1914-40; Stellv. 1913-14
48	Amstad Josef	Metzger	Gemeinderat 1901-13; Landrat 1901-13
49	Amstad-Gander Josef	Matten	Gemeinderat 1901-13; Landrat 1907-13
50	Amstad Emil	a.Kirchmeier	Gemeinderat 1907-13; Landrat 1907-13
51	Käslin Remigi	a.Kirchmeier	Landrat 1907-13
52	Gander Josef	Käsehandel/ Rüti	Gemeinderat 1907-13
53	Käslin Wilhelm lic.iur.	Gerichtspräsident	Gemeinderat 1913-31; Präsident 1925-28; Vice-Präsident 1922-25; 1928-31; Landrat 1912-43; F.-Richter 1907-14
54	Wymann-Amstad Josef	a.Kirchmeier	Gemeinderat 1913-25; Präsident 1913-16; Vice-Präsident 1916-19; Landrat 1913-31
55	Amstad-Murer Eduard	Handelsmann	Gemeinderat 1913-19; Präsident 1916-19; Vice-Präsident 1913-16; Landrat 1913-19; F.-Richter Stellv. 1907-13
56	Murer Remigi	Holzhandlung	Landrat 1913-22
57	Amstad Hermann	Kreiskommandant	Gemeinderat 1913-22; Präsident 1919-22; Landrat 1913-31; F.-Richter Stellv. 1914-22
58	Murer Franz	Regierungsrat	Gemeinderat 1913-19; Landrat 1919-27
59	Käslin Alois	Sattlermeister	Gemeinderat 1913-19
60	Amstad Marzell	Hotel Mond	Gemeinderat 1913-22; Vice-Präsident 1919-22; Landrat 1927-37; F.-Richter Stellv. 1922-25
61	Amstad Josef	Boden	Gemeinderat 1913-19; Landrat 1919-31
62	Käslin Josef	Schützenhaus	Gemeinderat 1919-25; Präsident 1922-25
63	Käslin Josef	Lielibach	Gemeinderat 1919-25; Landrat 1931-37
64	Gander Josef	Schäfli	Gemeinderat 1919-25; Landrat 1937-43
65	Amstad Josef	Metzgerei	Gemeinderat 1919-25; F.-Richter Stellv. 1925-28
66	Amstad Jakob	Halten	Gemeinderat 1920-25
67	Ambauen Alois	Oberdorf	Gemeinderat 1922-25
68	Züsli Jean	Rössli	Gemeinderat 1922-25
69	Gander Josef	Rüti/Regierungsrat	Landrat 1923-37

D-O-S-S-I-E-R



Amstad-Wyrsh Josef, 1937-1940



Gander-Müller Adolf, 1940-1943



Amstad-Amstad Oscar, 1943-1949

70 Wymann Otto	Landammann	Gemeinderat 1925-37; Präsi. 1928-34; Vice-Präsi. 1925-28; Landrat 1931-43
71 Amstad Eduard	Hotel Sonne	Gemeinderat 1925-31
72 Käslin Alois	Sassi	Gemeinderat 1925-37
73 Gander Melchior	Buchhalter	Gemeinderat 1925-31
74 Käslin Adelbert	Sattler	Gemeinderat 1925-34
75 Gander Peter	St. Anna	Gemeinderat 1926-33; Landrat 1931-33
76 Amstad Otto	Alpenrösli	Gemeinderat 1926-28
77 Murer Emil	Regierungsrat	Gemeindeat 1928-40; Präsident 1934-37; Vice-Präsi. 1931-34, 37-40 Schreiber 1940-43 ad interim; Landrat 1934-49
78 Murer Josef	Fahrli	Gemeinderat 1928-34; Landrat 1943-49
79 Gander Adolf	Gemeindeschreiber	Gemeinderat 1931-49; Präsident 1940-43, Ausstand als Gde-Schreiber; Schreiber 1932-40, 1943-63; Landrat 1943-55; F.-Richter Stellv. 1928-37
80 Amstad-Wyrsh Josef	Isenringen	Gemeinderat 1931-43; Präsident 1937-40; Vice-Präsident 1934-37; Landrat 1937-49; F.-Richter 1940-52
81 Murer Walter	Rüteneu	Gemeinderat 1931-37; Landrat 1949-55
82 Odermatt Alois	Schreinermeister	Gemeinderat 1934-46
83 Murer Paul	Schlüssel	Gemeinderat 1934-40; Landrat 1949-58
84 Berlinger Josef	Armenrat	Gemeinderat 1934-40; Landrat 1943-49
85 Käslin Josef	Oberacheri	Landrat 1937-43
86 Amstad Oscar	Mond	Gemeinderat 1937-64; Präsi. 1943-49; Vice-Präsi. 1940-43; Landrat 1943-62
87 Gander Melk	Sennerei	Gemeinderat 1937-43
88 Murer Alois	Subsilvania	Gemeinderat 1937-43
89 Gander Jakob	Kirchweg	Gemeinderat 1943-49; Landrat 1949-55; F.-Richter Stellv. 1937-46
90 Murer Josef	Chaletfabrik	Gemeinderat 1940-46; Vice-Präsident 1943-46
91 Ambauen Josef	Obgass	Gemeinderat 1940-46
92 Käslin Peter	Mittelbächli	Gemeinderat 1940-46; Landrat 1955-62
93 Murer German	Landammann	Gemeinderat 1943-55; Präsi. 1949-55; Vice-Präsi. 1946-49; Landrat 1949-66
94 Ryser Fritz	Möbelwerkstätte	Gemeinderat 1943-49
95 Wymann Adelbert	Sattler	Weibel 1943-64; F.-Richter 1952-64; Stellv. 1946-52
96 Murer Remigi	Seeblick	Gemeinderat 1946-52; Landrat 1955-62
97 Amstad Josef	Rüteneu	Gemeinderat 1946-52; Landrat 1955-66
98 Näpflin Remigi	Chaletbau	Gemeinderat 1946-52



Murer-Niederberger German, 1949–1955



Amstad-Baumann Eduard, 1955–1958



Slongo-Murer Viktor, 1958–1964

99 Ambauen Josef	Sassi	Gemeinderat 1946-52
100 Joller Remigi Dr.	Arzt	Gemeinderat 1949-55
101 Murer Balz	Landwirt	Gemeinderat 1949-55
102 Amstad Paul lic.iur.	Gerichtspräsident	Gemeinderat 1949-55; Vice-Präsident 1949-55
103 Amstad Eduard Dr.	Bundesrichter	Gemeinderat 1952-58; Präsident 1955-58; Landrat 1958-62
104 Wymann Norbert	Schreiner-Pol.	Gemeinderat 1952-58
105 Murer Josef	Landwirt/Rütenen	Gemeinderat 1952-58
106 Käslin Alois	Untergass	Gemeinderat 1952-58
107 Slongo Viktor	Baumeister	Gemeinderat 1955-64; Präsident 1958-64; Vice-Präsident 1955-58; Landrat 1966-74; F.-Richter 1964-86; Stellv. 1952-64
108 Gander Otto	Sternen	Gemeinderat 1955-64; Landrat 1962-82
109 Käslin Walter	Lehrer	Gemeinderat 1955-64; Vice-Präsident 1958-64
110 Kaeslin Anton	Oberacheri	Gemeinderat 1955-64; Landrat 1962-74
111 Murer Heinrich	Fahrli	Gemeinderat 1958-62; Landrat 1962-70
112 Amstad Alfred	Boden	Gemeinderat 1958-66
113 Huber Franz	Direktor	Gemeinderat 1958-70; Präsident 1964-70; Landrat 1966-72
114 Käslin Walter	Lanzig	Gemeinderat 1958-62
115 Murer Paul	Schlosserei	Gemeinderat 1962-70; Vice-Präsident 1964-70
116 Käslin Alois	Biel	Gemeinderat 1962-70
117 Zimmermann Paul	Gemeindeschreiber	Schreiber 1963-98
118 Wymann Otto	Posthalter	Gemeinderat 1964-72; Vice-Präsident 1970-72
119 Käslin Hanspeter	Landammann	Gemeinderat 1964-76; Präsident 1970-76; Landrat 1974-78
120 Baumgartner Hans	Matten	Gemeinderat 1964-72; Landrat 1970-82; F.-Richter 1986-94
121 Ryser Fritz	beim Lielibach	Gemeinderat 1964-76; Landrat 1972-86
122 Amstad Alfons	Fahrli	Gemeinderat 1964-68
123 Müller Jakob	Oberdorf	Weibel 1964-78
124 Amstad Ernst	Isenringen	F.-Richter Stellv. 1964-74
125 Käslin Willy lic.iur.	Gerichtspräsident	Gemeinderat 1966-70
126 Murer Adrian lic.rer.p.	Unterscheid	Gemeinderat 1968-72; Landrat 1974-82
127 Amstad Josef	Will	Gemeinderat 1970-74
128 Zwysig Peter	Sagen	Gemeinderat 1970-74
129 Amstad Hans	Metzgerei	Gemeinderat 1970-82; Präsi. 1976-82; Vice-Präsi. 1972-76; Landrat 1982-86

D-O-S-S-I-E-R



Huber-Dametto Franz, 1964–1970



Käslin-Thomann Hanspeter, 1970–1976



Amstad-Amstad Hans, 1976–1982

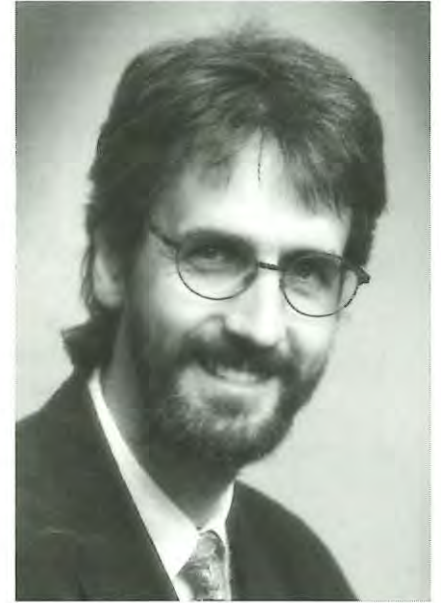
- | | | |
|----------------------------|-------------|--|
| 130 Gander Josef | Kirchweg | Gemeinderat 1970-78 |
| 131 von Holzen Werner | Niederdorf | Gemeinderat 1972-84; Vice-Präsident 1976-84 |
| 132 Wymann Beat | Niederdorf | Gemeinderat 1972-96; Präsident 1986-96; Vice-Präsident 1984-86 |
| 133 May Albert | Hagnau | Gemeinderat 1972-76 |
| 134 Amstad Josef | Mühlebach | Gemeinderat 1974-86; Präsident 1982-86; Landrat 1978-90 |
| 135 Würsch Jakob | St. Anna | Gemeinderat 1974-82 |
| 136 Christen Josef | Matten | F.-Richter Stellv. 1974-78 |
| 137 Murer Peter | Isenringen | Gemeinderat 1976-84; Landrat 1986-98 |
| 138 Amstad Gerhard | Mühlematt | Gemeinderat 1976-84 |
| 139 Murer Josef | Rütenen | Gemeinderat 1976-84; Weibel 1978-94 |
| 140 Käslin Adolf | Dorf | F.-Richter Stellv. 1978- |
| 141 Käslin Anton | Lielibach | Gemeinderat 1978-82 |
| 142 Gabriel Richard | Sagen | Landrat 1982-94 |
| 143 Murer Walter | Niederdorf | Gemeinderat 1982-90 |
| 144 Ambauen Martin | Sassi | Gemeinderat 1982-87; Vice-Präsident 1986-87 |
| 145 Murer-Amstad Josy | Allmend | Gemeinderat 1982-94 |
| 146 Aschwanden Josef | Mühlebach | Gemeinderat 1984-92 |
| 147 Baumgartner Gerhard | Isenringen | Gemeinderat 1984-92; Vice-Präsident 1987-92 |
| 148 Gander Edelhard | Oeliweg | Gemeinderat 1984-96 |
| 149 Käslin Josef | Brunni | Gemeinderat 1984-88 |
| 150 Amstad Eduard | Hagnau | Landrat 1986-90 |
| 151 Niess Hermann | Neuseeland | Gemeinderat 1986-90 |
| 152 Murer Alois | Oberhostatt | Gemeinderat 1987-98; Vice-Präsident 1996-98 |
| 153 Käslin Jost | Lielibach | Gemeinderat 1988-96 |
| 154 Murer Armin | Kirchweg | Landrat 1990- |
| 155 Nöpflin Amstutz Linda | Niederdorf | Landrat 1990-94 |
| 156 May Beat | Lehmatt | Gemeinderat 1990-98 |
| 157 Niederberger Peter | Acheri | Gemeinderat 1990-98; Vice-Präsident 1992-94 |
| 158 Murer Rolf | Fahrli | Gemeinderat 1992-2000; Präsident 1996-2000; Vice-Präsident 1994-96 |
| 159 Amstad Hugo | Moklis | Gemeinderat 1992-2000 |
| 160 Jurt Rudolf | Fahrli | Landrat 1994- |
| 161 Berlinger-Käslin Marta | Bächli | Landrat 1994- |



Amstad-Niederberger Josef, 1982–1986



Wymann-Amstutz Beat, 1986–1996



Murer Rolf, 1996–2000

162 Christen Jakob	Niederdorf	Friedens-Richter 1994-
163 Barmettler Josef	Sumpf	Weibel 1994-
164 Ambauen-von Ah Margrit	Oberdorf	Gemeinderat 1994-
		Vice-Präsidentin 2000-
165 Käslin-Murer Beatrice	Matten	Gemeinderat 1996-
		Vice-Präsidentin 1998-2000
166 Käslin Gerold	Niederdorf	Gemeinderat 1996-2000
167 Gander Arnold	Rohnenmattli	Gemeinderat 1996-
168 Joos Peter	Fellerwil	Landrat 1998-
169 Kaufmann-Meyer Gabriela	Gemeindeschreiberin	Schreiberin 1998-2000
170 Murer Bruno	Kirchweg	Gemeinderat 1998-
		Präsidentin 2000-
171 Käslin Wendelin	Erlen	Gemeinderat 1998-
172 Durrer Stefan	Hundenmattli	Gemeinderat 1998-
173 Zwysig Hugo	Oberdorf	Gemeinderat 2000-
174 Holl Thomas	Gemeindeschreiber	Schreiber 2001-



Murer Bruno, 2000–

Anmerkungen: In Bezug auf Namen und Daten bleiben insbesondere für die ersten Jahrzehnte Bereinigungen vorbehalten. Bei Protokolleintragungen fehlen zum Teil nähere Angaben. Bis 1877 erfolgten die Wahlen in den Landrat durch die Landsgemeinde. Die Wahl des Gemeindeschreibers und des Gemeindeweibels oblag bis 1988 der Gemeindeversammlung; in der Folge dem Gemeinderat.

Gemeindefinanzen

STEUERN SENKEN ODER SCHULDEN ABZAHLEN?



Jetzt ist es klar: Der Kanton wird die Steuern um 0,15 Einheiten – etwa drei Prozent – erhöhen. Im Gegenzug, so heisst es, sollten die Steuern in den Gemeinden gesenkt werden. Was bedeutet das für Beckenried, für ein Dorf, in dem die Verschuldung zurzeit immerhin 9,1 Millionen Franken beträgt? Gemeindepäsident Bruno Murer gibt Auskunft über Schulden, Steuern und Superbauten.

Der Kanton erhöht die Steuern, will das aber quasi kostenneutral für die Bevölkerung tun. Die Gemeinden sollen nämlich gleichzeitig die Steuern senken. Kann sich Beckenried das leisten?

Die politische Gemeinde kann einen Teil von 0,08 Einheiten auffangen. Wir werden die Rechnung 2000 mit einem Überschuss abschliessen, können sogar mehr abzahlen, als geplant war, weil wir vom Finanzausgleich profitieren und die eingeleiteten Sparmassnahmen bereits zum Tragen kommen. Die Schule kann ebenfalls 0,07 Einheiten auffangen. Wir könnten also die 0,19 Einheiten des Kantons «verkräften».

Und das, obwohl mit der Dorfkerngestaltung und der Turnhalle zwei teure Investitionen anstehen?

Es ist klar, dass wir die zwei Zehntel der Turnhalle nicht auffangen können. Aber die Bevölkerung hat sich eindeutig für eine zweite Turnhalle ausgesprochen – und der Schulrat hat bei der Vorstellung des Projektes klar gesagt, dass mit einer Steuererhöhung von drei Zehnteln zu rechnen ist.

Das heisst, dass die Beckenriederinnen und Beckenrieder insgesamt doch mehr Steuern bezahlen müssen als bisher?

Ja, obwohl beide Körperschaften den Steuerfuss um je eine Zehntelseinheit senken, wird die Schulgemeinde für die Turnhalle den Steuerfuss um zwei Zehntel erhöhen. Der Steuerfuss würde nicht mehr 5,95, sondern neu 6,1 Einheiten betragen.

Diese Korrekturen müssen aber noch vors Volk. Was passiert, wenn die Bevölkerung diese Erhöhung nicht annimmt?

Die Turnhalle ist mit grossem Mehr angenommen worden – obschon die Steuererhöhung (0,3 Einheiten) deutlich kommuniziert wurde. Deshalb hoffen wir, dass nach dem A auch das B kommt. Wenn nicht: Dann müssen wir eben sparen und vermehrt den Rotstift einsetzen.

Wo genau wollen Sie denn sparen?

Eigentlich sind die Möglichkeiten ausgeschöpft. Um aber eine weitere Zunahme der Verschuldung zu vermeiden, müssen wir uns vermehrt anstrengen, potente Steuerzahler nach Beckenried zu locken. Klar ist auch: Wenn wir die Steuererhöhung des Kantons nicht auffangen würden, könnten wir weiter Schulden abbauen. Wie in den letzten Jahren. Wir sind immerhin von einer Verschuldung von 12,1 Millionen Franken im Jahr 1993 auf 10,4 Millionen im Jahr 1995 heruntergekommen – und stehen heute bei einer Verschuldung von 9,1 Millionen Franken.

Wäre es denn nicht sinnvoller, weiter Schulden abzubauen als jetzt die kantonale Steuererhöhung aufzufangen?

Für mich persönlich schon. Wenn wir die 0,15 Einheiten weitergeben, könnten wir Schulden abbauen und trotzdem die nötigen Investitionen tätigen. Investitionen sind langfristig nötig, sonst bleiben wir stehen und verlieren immer mehr Terrain gegen-

über anderen Seegemeinden. Aber für mich ist auch klar, dass die Stimmberechtigten mit einer Weitergabe der 0,19 Einheiten nicht einverstanden wären.

Beckenried hat 1996 trotz massiver Schulden und trotz Mahnung der damaligen Behörden die Steuern gesenkt, um attraktiver zu werden, um potente Steuerzahlerinnen und -zahler ins Dorf zu holen. Hat das etwas gebracht?

Für mich war das ein Fehlentscheid. Hätten wir damals die Steuern nicht gesenkt, hätten wir heute zirka 2,4 Millionen Franken weniger Schulden und die Zinsbelastung wäre pro Jahr um etwa 80'000 Franken tiefer. Das muss auch einmal gesagt werden. Juristische Personen hat uns das Ganze nicht gebracht. Die meisten zusätzlichen Steuerzahlerinnen und -zahler sind auf Privatinitiative von Grundeigentümern und Unternehmern nach Beckenried geholt worden.

Aber jetzt haben Sie einen frischen Fisch an der Angel?

Ja, wir bemühen uns wirklich, Firmen nach Beckenried zu bringen. Jetzt wird ein High-Tech-Unternehmen hierher kommen (siehe Seite 16). Es bringt Steuern – und 20 bis 25 neue Arbeitsplätze.

Wie hat sich die Imagekommission aufs Image ausgewirkt?

Die Imagekommission heisst heute Impuls. Sie hat gute Arbeit geleistet, hat einiges bewirkt. Das Dorf sieht gepflegt aus, es sind neue Veranstaltungen, neue Events geschaffen worden. Gut fürs Dorfleben!

A propos Steuerzahler: Was passiert mit der luxuriösen Bauruine neben dem Hotel Sternen?

Das wäre wirklich eine Möglichkeit, zahlungskräftige Leute zu bekommen. Wer sich so ein Haus leisten kann, versteuert auch einen rechten Betrag. Aber bisher sind unsere Bemühungen gescheitert. Es ist nicht leicht, für so ein extravagantes Projekt einen Käufer zu finden. →

In Beckenried ist viel gebaut worden. Neue Leute kommen – und gehen relativ schnell wieder. Woran liegt das? An der mangelnden Infrastruktur?

Das glaube ich nicht. Das liegt vielfach daran, dass die Leute heute immer wieder gezwungen sind, den Arbeitsort zu wechseln. Zum Beispiel ein junges Paar, das hier ein Haus oder eine Wohnung kauft, in der Meinung der Arbeitsort sei Luzern. Dann wird aber die Arbeitsstelle durch

Umstrukturierungen des Betriebes nach Zürich verlegt, das Haus wieder verkauft – weil der Arbeitsweg zu aufwändig geworden ist.

Es gibt immer mehr Beckenriederinnen und Beckenrieder, die auswärts arbeiten. Wird Beckenried zum Schlafdorf?

Nein, sicher nicht. Wir haben gute Arbeitgeber, gute Kleingewerbebetriebe und mit Hilfe der Korporation als Landbesitzer

können wir wieder neues Gewerbe ansiedeln. Ich sehe aber auch im Tourismusbereich und in der Gastronomie eine Chance, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Interview Renate Metzger-Breitenfellner

Volkzählung 2000

DIE SCHWEIZ WIRD VERMESSEN UND STATISTISCH ERFASST

Statistische Strukturhebungen werden in der Schweiz alle zehn Jahre durchgeführt. Am 5. Dezember 2000 steht die nächste Volkszählung auf dem Programm. Eine Standesaufnahme, die mehr ist als behördliche Neugier oder statistische Übung.

Seit 1850 führt die Schweiz alle zehn Jahre eine Volkszählung durch: Deren Bedeutung hat sich in dieser Zeit stark gewandelt. Bei den ursprünglichen Volkszählungen interessierte primär, wie viele Menschen im Land leben, wie das Verhältnis zwischen Jung und Alt ist, wer welchem Glauben angehört und welche Sprache spricht. Heute haben die erhobenen Daten eine wesentlich vielfältigere Bedeutung. Staat und Politik nutzen die Ergebnisse der Strukturhebung besonders intensiv.

Die erhobenen Daten ergeben gemeinsam ein Bild der Schweiz, das Auskunft gibt über die räumlichen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse von Gemeinden, Kantonen und Regionen. Wichtige Grundlagen liefern sie aber auch für Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung. Die grosse statistische Erhebung erfordert die aktive Mithilfe sämtlicher Einwohnerinnen und Einwohner. Die Volkszählung umfasst alle Personen, die in der Schweiz wohnhaft sind, alle Wohnungen sowie alle Gebäude, die ganz oder teilweise einem Wohnzweck dienen.

■ DREI FRAGEBOGEN

Eine der wichtigsten Neuerungen der Volkszählung 2000 liegt in der vermehrten Verwendung von Daten aus den kommunalen und kantonalen Registern. So werden die Fragebogen soweit als möglich mit Daten der Einwohnerkontrolle und der Gebäuderegister vorgedruckt. Insgesamt werden drei Fragebogen abgegeben.

Der Personenfragebogen enthält folgende Punkte: Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Zivilstand, Staatsangehörigkeit, Wohnort vor fünf Jahren und zur Zeit der Geburt, Stellung im Haushalt, Anzahl Kinder, Konfession, Muttersprache, Ausbildung, gegenwärtige berufliche Stellung, Arbeits- oder Schulort, Zeitaufwand für den Arbeits- oder Schulweg sowie benützte Verkehrsmittel. Nebst dem Personenfragebogen müssen alle Haushaltvorsteherinnen und -vorsteher einen Haushaltfragebogen ausfüllen. Er enthält Fragen zu den Bewohnerinnen und Bewohnern und dient zur statistischen Zusammenführung aller im gleichen Haushalt lebenden Personen.

Haus- und Wohnungseigentümerinnen und -eigentümer, beziehungsweise deren Vertretungen (Immobilienverwaltungen) erhalten zusätzlich einen Gebäudefragebogen mit Fragen zu den Merkmalen der Gebäude (Adresse, Zweck und Alter des Gebäudes, Renovationen, Anzahl Wohnungen, Anzahl Geschosse, Anzahl Zimmer, Wohnfläche, Mieten, Eigentumsform, Heizsystem usw.).

■ AUSFÜLLEN VIA INTERNET

Erstmals wird der Versand und der Rücklauf der Fragebogen nicht mehr von Zählpersonen der Gemeinde vorgenommen. Die Fragebogen sind neu nach der Beantwortung direkt einem Dienstleistungszentrum zuzustellen, das heisst, dass die Zählung ausschliesslich auf dem postalischen Weg erfolgt. Mit einer Ausnahme: Die Fragen können auch via Internet beantwortet werden. Gleichzeitig mit dem Papierfragebogen erhalten Einwohnerinnen und Einwohner nämlich einen Benutzernamen und ein Passwort für das Internet. Damit können sie sich unter www.e-census.ch zur Beantwortung der Fragen einlinken. Wie das Bundesamt für Statistik an der Orbit in Basel mitteilte, ist dieses Angebot einmalig in Europa – und sollte von etwa 20 Prozent der Bevölkerung genutzt werden. Kostenneutral wäre das Projekt – die Entwicklung von E-Census hat immerhin 4,5 Millionen Franken gekostet – allerdings schon, wenn nur 5 Prozent der Befragten das Internet verwenden. A propos Kosten: Wer bei der Volkszählung die Antwort verweigert, berappt den administrativen Mehraufwand – mit einem Ansatz von 110 Franken pro Stunde.

Die Gemeinde Beckenried ist bestrebt, die Volkszählung 2000 reibungslos abzuwickeln und dankt der Bevölkerung schon heute für ihre konstruktive Mitarbeit.

■ Infos unter www.volkszaehlung.ch

Gemeindekanzlei

AMTSÜBERGABE AUF DER GEMEINDEKANZLEI



Ab 1. Januar 2001 wird Thomas Holl die Aufgabe von Gabriela Kaufmann-Meyer übernehmen und als Beckenrieder Gemeindeschreiber amten. Holl ist 33 Jahre alt, verheiratet, Bürger von Luzern und Besazio (TI). Holl hat in Ebikon die Schulen besucht, danach auf der Gemeinde-

kanzlei Dierikon die kaufmännische Berufslehre absolviert. Danach hat er in verschiedenen Gemeinden berufliche Erfahrung gesammelt: als Leiter der Gemeindekanzlei Horw, als Gemeindeschreiber-Stellvertreter und Gemeindeschreiber der Einwohnergemeinde Risch, als administrativer Sachbearbeiter der Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern und als Gemeindeschreiber-Stellvertreter der Einwohnergemeinde Muri.

Holl spricht Deutsch, Englisch und Französisch, hat diverse sprachliche und berufliche Weiterbildungen absolviert, kennt sich im Vormundschafts-, im Wahl- und Abstimmungs-, im Bürgerrechts-, Bau-, Zivilstands-, Niederlassungs-, Steuer- und Gebäudeversicherungswesen aus – und wird schon bald mit seiner Frau vom Aargau nach Beckenried übersiedeln.

Gabriela Kaufmann-Meyer hingegen verlässt das Dorf, in dem sie vor drei Jahren als erste Gemeindeschreiberin gewählt

worden war. Eine Lebensstelle habe sie antreten wollen, sagt sie, lacht, gut gefallen habe es ihr in Beckenried. «Aber jetzt habe ich eine Chance erhalten, die ich nützen möchte.»

Kaufmann wird ins Private Banking wechseln, zu einer Grossbank nach Luzern, in eine sehr vielseitige, eine herausfordernde Tätigkeit. Aber Herausforderungen hat sie gerne, nimmt sie an – ob es allen passt oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Kaufmann freut sich auf ihre neue Tätigkeit, hat ihre Ferien zum Bildungsurlaub umfunktioniert, in England ihr Englisch aufgefrischt. Ihre «Lebensstelle» überlässt sie Thomas Holl. «Ich möchte mich bei allen Beckenriederinnen und Beckenriedern für das in mich gesetzte Vertrauen und die vielen schönen Begegnungen herzlich bedanken», sagt die scheidende Gemeindeschreiberin.

Sie verlässt das Dorf «mit einem lachenden und einem weinenden Auge». Aber mit der Gewissheit, dass der Gemeinderat eine gute Wahl getroffen hat.

remeb

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ TODESFÄLLE

Juni 2000: 9. Walter Würsch, Rüteneustr. 122; 21. Lily Schindlbeck-Treu, Dorfstr. 81

Juli 2000: Keine

August 2000: 19. Erika Sauer-Büchler, Dorfstr. 81

September 2000: Keine

■ GEBURTEN

Juni 2000: 3. Matthias Benedikt Käslin, Nidertistr. 22b; 4. Julian Murer, Nidertistr. 11; 4. Tom Roman Würsch, Acheri; 18. Marco Thomas Scheuber, Rest. Tannibüel; 19. Jonas Rafael Konrath, Seestr. 6; 25. Anja Katherine Schellingerhout, Kirchweg 1

Juli 2000: 3. Elias Philippe Christen, Mühlebachstr. 7; 11. Anja Sarah Amstutz, Arschadstr. 1; 17. Tanja Murer, Ridlistr. 21; 29. Celine Monika Inglin, Seestr. 46

August 2000: 16. Nadine Maria Judith Gander, Loh; 26. Andrea Isabella Plank, Kirchweg 20

September 2000: 21. Justin Samuel Ottiger, Röhrl 26; 23. Rachele Alessandra Gut, Ridlistr. 21; 25. Lauren Alexandra Ette, Erlen 2

■ EHESCHLIESSUNGEN

Juni 2000: 2. Theresia Giger und René Grallinger, Arschadstrasse 3; 8. Karin Wolf-Würgler und Lukas Schürmann, Oberdorfstrasse 18; 16. Susanne Jerratsch und Fabio Pisanello, Rüteneustrasse 28; 21. Renata Dietrich und Ruven Telli, Kirchweg 6; 30. Karin Andres und Jochen Konrath, Seestrasse 6

Juli 2000: 29. Renata Zimmermann-Dotta und Ludwig Kesseli, Kirchweg 33

August 2000: 18. Michèle Isler und Erich May, Kirchweg 33

September 2000: 1. Claudia Wymann und Thomas Stäuble, Kirchweg 31; 29. Valérie Progin und Adolf Aschwanden, Kirchweg 24

Schwanen-Bistro

BAUSTELLEN-KAFFEE

Das Schwanen-Bistro wird an der Älplerkilbi nicht gefestet werden können. «Wir haben die mögliche Verzögerung durch Einsprachen zu wenig berücksichtigt», sagt Sepp Lussi. Jetzt ist zwar alles bereinigt, liegt die Baubewilligung vor. Doch es habe wenig Sinn, Druck zu machen und damit Risiken einzugehen. «Das Ganze muss richtig austrocknen.» Eines ist für Lussi aber ganz klar: Am Samstag, 2. Dezember, zum Samichlausmärt, wird der Schwanen geöffnet. Und zwar als «Baustellen-Kaffee». Sanitäre Anlagen und Kücheninstallationen seien bis dahin fertig, sagt Lussi. «Wir decken den Boden ab, stellen Festgarnituren auf. Und dann kanns losgehen.» Am 3. Dezember werden die Spuren des Vortages aufgeräumt, in der darauf folgenden Woche Bar, Buffet, Tische, Bänke und Stühle installiert. «Wenn alles klappt, können wir am 8. Dezember definitiv eröffnen.» remeb



Dorfkern

DIE BAUARBEITEN HABEN BEGONNEN

Am 4. September 2000 haben die Bauarbeiten am Dorfkern begonnen. Nachdem die diversen Anlaufschwierigkeiten behoben waren, konnte die Verzögerung gegenüber dem Bauprogramm bis Mitte Oktober wieder aufgefangen werden. Viele alte, zum Teil sogar hundertjährige Leitungen mussten durch die entsprechenden Werke ersetzt werden. Durch die Grabarbeiten an den Werkleitungen trat auch die Bodenbeschaffenheit vor Ort zu Tage.

Der Zustand des Untergrundes präsentiert sich in einem ausgezeichneten Zustand, so dass teilweise die Fundationschicht nicht erneuert werden muss.

■ BELAGSÄNDERUNG

Auf Grund diverser technischer Probleme im Bereiche der Zufahrt zum Dorfplatz wurde Mitte Juli 2000 entschieden, auf eine Pflasterung der Fahrbahnen zu verzichten, obwohl seitens des Kantons grünes Licht

dafür vorlag. Eine Änderung ergab sich auch für die Fahrbahnrandabschlüsse, die an Stelle von Betonrandsteinen neu in Granit ausgeführt werden.

■ BEHINDERUNGEN

Mit täglich vorkommenden Verkehrsbehinderungen muss sicher noch bis Ende Mai 2001 gerechnet werden. Die Unternehmungen bemühen sich, die Behinderungen auf ein Minimum zu beschränken. Der Belagseinbau der Tragschicht wird voraussichtlich in der Nacht ausgeführt, damit die Strasse für etwa vier Stunden gesperrt werden kann. Der Dorfplatz wird rechtzeitig zur Älplerchilbi 2000 fertig erstellt sein und sich dann schon teilweise im neuen Gewand präsentieren.

■ TERMINE

Ab 4. November wird mit den Rammarbeiten an der Uferpartie begonnen. Bis zu diesem Zeitpunkt werden Zustandsaufnahmen von den direkt anliegenden Liegenschaften erstellt. Für diese Aufgabe wurde ein spezielles Ingenieurbüro beauftragt. Der genaue Terminplan über die Bauarbeiten ist beim Verkehrsbüro angeschlagen und kann jederzeit eingesehen werden. Bis Ende Mai 2001 wird die Gesamtanlage fertig erstellt sein, so dass Ende Juni 2001 die Einweihung des neuen Dorfkerne erfolgen kann. B.M.



■ CHLAISMÄRCHT 2000

Die Arbeiten an der Dorfkerngestaltung haben zur Folge, dass der Samichlaimärcht 2000 nicht im gewohnten Rahmen durchgeführt werden kann. Trotzdem: Ermitage, Gemeinde und Tourismus Beckenried wollen keinesfalls auf den traditionellen Anlass verzichten. Der Chlaimärcht findet also statt. Der neue Standort ist bereits gefunden: Der Märcht wird rund um die Pfarrkirche stattfinden. Die Marktstände sollen auf dem Kirchenplatz, auf der Seeseite der Pfarrkirche sowie auf den Parkplätzen unter der Kirche und beim Pfarrhelferhaus errichtet werden. Die Gemeinde wird die Zufahrt über die Nebenstrasse «Friedhof» ermöglichen – und zu diesem Zweck dafür sorgen, dass das Strässchen frei bleibt. Also: Der Samichlaus kann kommen!!!

Pro Senectute Nidwalden

DAS ALTER HAT VIELE GESICHTER

Vorstellungen vom Alter sind heute in vielen Fällen immer noch von negativen Bildern geprägt. Pro Senectute lädt im Rahmen ihrer Herbstsammlung dazu ein, die Vielfalt des Alters wahrzunehmen.



Das Alter
geht uns
alle an



Das Alter ist so vielfältig, wie menschliches Leben eben sein kann. Es hat seine Stärken und Schwächen. Es gibt keine «typischen» Rentnerinnen und Rentner. So wenig, wie in Wirklichkeit «typische» Kinder, Jugendliche oder Erwachsene im aktiven Alter zu finden sind. Dank der AHV und anderen sozialpolitischen Massnahmen hat sich das Befinden älterer Menschen in den letzten Jahrzehnten verbessert. Auch wenn eine eigentliche Altersarmut nicht mehr verbreitet ist, so leben doch noch immer einige Rentner und vor allem Rentnerinnen in äusserst bescheidenen Verhältnissen. Pro Senectute arbeitet schon seit mehr als 80 Jahren dafür, dass Menschenwürde auch im Alter kein leeres Wort ist – und orientiert sich dabei stets am Wohl der älteren Frauen und Männer in unserem Land.

Dank Beiträgen von Bund und Kanton sowie privaten Spenden und Legaten bietet Pro Senectute Nidwalden vielfältige Dienstleistungen und Angebote an, die das Le-

ben im Alter erleichtern und angenehmer machen. Die Dienstleistungen und Angebote sind so vielfältig wie das Alter selbst: Sozialberatung, Hilfen zu Hause, Alter + Sport sowie Bildung und Begegnung.

Damit Pro Senectute Nidwalden auch in Zukunft diese Aufgaben erfüllen kann, ist sie auf private Zuwendungen angewiesen. Mit der Oktobersammlung ruft Pro Senectute im Kanton Nidwalden dazu auf, die

Solidarität älteren Menschen gegenüber zum Ausdruck zu bringen. Das Alter hat viele Gesichter, auch bei uns! Jede Spende trägt dazu bei, dass die Stiftung auch weiterhin ihre Aufgaben für die und mit den älteren Frauen und Männern in Nidwalden erfüllen kann.

Haben Sie noch Fragen zu Pro Senectute oder wünschen Sie Unterlagen? Wenden Sie sich an unsere Geschäfts- und Beratungsstelle oder an die Ortsvertreterin Ihrer Gemeinde. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und die Unterstützung!

■ KONTAKTADRESSEN IN NIDWALDEN

Beratungsstelle: Portmann Theres, Sozialarbeiterin, 610 25 24; Kaufmann Max, Sozialarbeiter, 610 25 62; **Geschäftsstelle:** Müller Rolf, Geschäftsleiter, 610 76 09; Kälin Anna Maria, Sekretariatm, 610 76 09; Odermatt Bernadette, Buchhaltung, 610 76 09; Engesser Lucia, Sprachkurse, 619 08 11; **Stiftungsrat:** alt RR Hanspeter Käslin (Präsident), Beckenried; alt RR Bruno Geiser (Vizepräsident), Stans; Eduard Vieli (Kassier), Stansstad; Maria Nigg-Annem, (Aktuarin), Stans; Walter Mathis, Hergiswil; Peter Gander, Beckenried; Carl Durrer, Buochs; Marie-Louise Hunkeler, Ennetbürgen; Margrith Durrer-Niederberger, Wolfenschiessen. **Ortsvertretung Beckenried:** Rosemarie Rudolf, Seestrasse 6.

Pro Senectute Nidwalden: St. Klara-Rain 1, 6370 Stans; **Spendenkonto:** Postcheck 60-18762-5

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN AB MAI BIS SEPTEMBER 2000

Genossenkorporation Beckenried, Holzlagerplatz, Hinter Rütene; Erika Käslin-Kainz, Neubau Grenzmauer, Nidertistr. 6; Hanspeter Murer, Provisorium für Tierhaltung, Steinen; Genossenkorporation Beckenried, Erschliessung Alp Seewli; Karl und Linda Baumann-Lässer, Neubau Einfamilienhaus, Oberdorfstr. 39; Hanspeter Gander-Mathis, Erstellung Grünfuttersilo, Loh; Genossenkorporation Beckenried, Material-Abtrag Kiesgrube Matt, Klewenalp; Viktoria Murer-Käslin, Anbau Bauernhaus,

Lanzig; Petra und Paul Bircher-Huwlyer, Einbau Dachfenster, Dorfstr. 27; Richard und Anita Ambauen-Odermatt, Erstellung Notunterstand für Kleintierhaltung, Obgass; August Käslin, Neubau Jachegrube, Bärlix; Wolfgang Ruf, Neubau (Ersatzbau) Wohn- und Geschäftshaus, Buochserstr. 70; Genossenkorporation Beckenried, Erschliessung Alp Stockboden; Politische Gemeinde, Neue Dorfkerngestaltung; Paul Ambauen-Gröbli, Neubau Wagenremise, Ruotzen; Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, Neubau Verbindungsstollen Bergstation, Klewenalp.

Impuls

DER BEVÖLKERUNG DEN PULS FÜHLEN

«Impuls» will sich mit den Bereichen Gewerbe, Tourismus und Verkehr beschäftigen, gleichzeitig aber auch den Puls der Gemeinde fühlen, um sich dann denjenigen Aufgaben zu widmen, die am meisten Unterstützung benötigen. Zudem sollen Impulse gegeben werden, um Bestehendes zu reaktivieren oder Neues zu fördern. «Wir wollen am Puls der Zeit sein. Wir wollen ein pulsierendes, lebendiges Dorf», sagen die Mitglieder der Kommission, die

aus der Verschmelzung von Gewerbe, Tourismus und Verkehr mit Image 2000 entstanden ist.

Um direkt erreichbar zu sein, hat Impuls eine eigene E-mail-Adresse eingerichtet: Impulse, Kritiken und Anregungen sind erbeten unter Impuls_Beckenried@gmx.ch – oder ganz einfach über die Gemeindekanzlei oder die Kommissionsmitglieder. Diese stellen fest: «Unser Puls schlägt jetzt

■ IMPULS

**Beatrice Käslin-Murer (Vorsitz),
Marcelle Berlinger-Wymann,
Marie-Theres Bosshard-Stalder,
Irene Bühlmann (Gemeinde-
kanzlei), Markus Roten, René
Hürlimann.**

schon wie verrückt. Wir sind motiviert und bereit, uns den anstehenden Aufgaben für die Zukunft von Beckenried zu widmen.»

Erste Veranstaltung

ZU BESUCH IN DER WAGNEREI AMBAUEN

Im August organisierte die Impulskommission eine Besichtigung der Wagnerie Ambauen. Rund 40 Personen, Mitglieder des Gewerbevereins sowie einige Lehrer der Schule Beckenried, nahmen daran teil. Das Ziel: Die Impuls-Kommission will mit diesen Besuchen den Austausch zwischen den Gewerbetreibenden ermöglichen, aber auch der Schule aufzeigen, welche Ausbildungsplätze in Beckenried zur Verfügung stehen und welche Produkte hier produziert werden.

Dazu wurden die Anwesenden – nach einer kurzen Begrüssung durch Beatrice Käslin, Vorsitzende der Impuls-Kommission – in Gruppen durch die mit High Tech- und traditionellen Werkzeugen ausgestattete Werkstätte geführt; dorthin, wo trotz CC-



Maschinen und selbst entwickeltem Spezialwerkzeug heute noch handwerkliches Geschick von Nöten ist.

Die Wagnerie Ambauen beschäftigt acht Personen und ein bis zwei Lehrlinge. Die Firma beschäftigt sich vor allem mit dem Treppenbau – und wurde dafür von der Pro Holz Unterwalden mit dem ersten Rang ausgezeichnet. Ausserdem wird in der Wagnerie der von Sepp Ambauen entwickelte «Beggrieder Schliffen» hergestellt – und die Brikettpresse macht aus Abfallholz Briketts, welche sowohl zum Heizen der Werkstatt als auch fürs Cheminée zu Hause verwendet werden können.



Die Besichtigung war ein voller Erfolg. Beim anschliessenden Aperó wurde noch heftig diskutiert und bestimmt auch noch die eine oder andere Idee geboren.

René Hürlimann



Neues Gewerbe

ZWEI FIRMEN UNTER EINEM DACH

ren nach Kalifornien ausgewandert. Die Firma Bear und Urs Steiner mit seiner Familie werden nun wieder in die Schweiz zurückkehren und in Beckenried ansässig werden.

■ RUHIGES GEWERBE

Die Planung für die Gebäulichkeiten laufen bereits auf Hochtouren. Es ist geplant, mit den Bauarbeiten im Februar 2001 zu beginnen und diese dann bis Ende Oktober 2001 abzuschliessen. Das voraussichtlich viergeschossige Gebäude unterteilt sich in ein Garagen-Kellergeschoss und in zwei Produktionsgeschosse mit darüberliegendem Wohngeschoss für die Eigentümer.

Beim neuen Unternehmen handelt es sich um ein ruhiges Gewerbe, mit grossen Lärmemissionen ist nicht zu rechnen. Es werden reine High-Tech-Produkte hergestellt und dies in relativ kleiner Stückzahl. Bei diesem Betrieb kann davon ausgegangen werden, dass in der Endphase etwa 20 Arbeitsstellen vorhanden sein werden. Die Zulieferungen und der Abtransport der Produkte erfolgt mit kleinen Lieferwagen bis zu 3,5 Tonnen.

■ KEIN EINZELFALL

Für Beckenried ist die Ansiedlung eines High-Tech-Gewerbebetriebes eine echte Chance, die genutzt werden sollte, um weitere Kleinbetriebe ins Dorf zu holen. Der Gemeinderat bemüht sich diesbezüglich sehr, weitere Kontakte herzustellen, damit diese Ansiedlung kein Einzelfall bleibt. Den Initiativen Unternehmern wünschen wir gutes Gelingen und einen erfolgreichen Geschäftsgang. B.M.

■ CTC UND BEAR

Die Firma CTC Analytics AG wurde vor 15 Jahren durch die Herren Cueni und Schaerer gegründet. Die Firma ist in Zwingen (BL) ansässig und stellt vorwiegend Laborinstrumente her. Der Geschäftsgang dieser Firma ist hervorragend: Sie platzt am heutigen Standort in Zwingen aus allen Nähten. Die Firma CTC verlagert jetzt die Betriebsstätte Schrift für Schrift nach Beckenried, wo sich schon seit Juli 2000 die Büroräumlichkeiten befinden.

Zugleich ist CTC Analytics Mitinhaberin der Firma Bear Instruments Santa Clara, Kalifornien, USA. Die Firma Bear stellt Spectrometer und Analysegeräte her, die sie in Kalifornien entwickelt hat und weltweit vertreibt. Der Inhaber und Geschäftsleiter Urs Steiner, ein Schweizer, ist vor zirka 17 Jah-

Bauland für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe ist in Beckenried Mangelware. Einerseits sind die Liegenschaften schlecht erschlossen oder die Parzellen sind zu klein oder in Privatbesitz. Anfangs Juni bewarb sich die Firma CTC Analytics AG von Zwingen (BL) bei der Korporation Beckenried um Bauland. An der ausserordentlichen Genossengemeinde vom 30. August 2000 wurde dem Baulandgesuch der Firma CTC Analytics mit grossem Mehr entsprochen. Am 2. Oktober 2000 wurde der Kaufvertrag zwischen der Korporation und der Firma CTC rechtsgültig abgeschlossen. Damit kommen gleich zwei Unternehmen nach Beckenried: die Firma CTC Analytics AG und die Firma Bear Instruments Santa Clara, Kalifornien.

FrauenKulturHaus des Nidwaldner Frauenforums. **Schreibwettbewerb: «Und wärs das erste Mal...»**. – Frauen können schreiben. Das FrauenKulturHaus schafft Öffentlichkeit für Texte, Sprüche, Prosa und Lyrik. Es gibt Preise zu gewinnen und das Feedback einer versierten Jury: Marianne Fehr, Journalistin, Weltwoch; Franziska Greising, Schriftstellerin, Luzern; Barbara Stöckli, Medienausbildungszentrum, Kastanienbaum. So macht Frau mit: 1 Text, maximal 2000 Zeichen, bis spätestens 31. Januar 2001 einsenden. An Heidi Vokinger, KulturPunkt, Bahnhofstrasse 1, 6370 Stans. Absenderin nicht vergessen! Preisverleihung: Samstag, 10. März 2001, Stans.

Sponsorinnen Schreibwettbewerb FrauenKulturHaus: Papeterie und Buchhandlung Barmettler, Buochs; Marianne Blättler, Hüslar Nest Center, Hergiswil und Horw; Buchhandlung von Matt, Stans; Ursula von Matt, Papeterie, Stans; TriAss, Bücher und Spielwaren, Stans. **Danke!**

FRAUENKULTURHAUS
Nidwaldner Frauenforum. Ausstellung 8. bis 18. März
10. MÄRZ 2001

Beckenrieder Alpen

BESUCH AUF DER ALP EGGENRÜTI

Selbst gemachte Käseschnitten und frischer Fisch, von Schwager Viktor Baumgartner gefangen, das sind zwei der Lieblingspeisen von Äpler Josef Amstad, den das Mosaik im September bei Vollmond auf der Alp «Eggenrüti» auf 1200 Meter Höhe über dem Meer besucht hat.

Vik Baumgartner chauffierte den Schreiber sicher über die kurvenreiche Strasse zur gutwüchsigen Alp am Klewen westlich der Bahnstation Tristelen. Froh sei er um den Vik, den pensionierten Elektriker, meint «Halte-Sepp». Dieser unterhalte ihm nämlich die Alphütte im technischen Bereich, speziell in Sachen Elektrizität, mache Transporte und «ist auch sonst der gute Geist» im Einmannbetrieb. Obwohl es keine Stromzufuhr zur Alp gibt, läuft ein Kühlschränk mit Gas, Solarzellen erzeugen Licht und bringen den «Viehhüter» zum Laufen, ein «Benziner» treibt die Melkmaschine an.

«Halte-Sepp» feierte dieses Jahr den 60. Geburtstag. Er ist zufrieden mit seinem Gesundheitszustand. Vor allem, wenn man bedenkt, dass sein Alltag praktisch nur aus Arbeit besteht – muss er doch fast im Alleingang im Tal unten heuen, grasen und obsten und auf Eggenrüti sämtliche Arbeiten eines Äplers besorgen. Das verursacht bei schönem Wetter fast schon Stress, obwohl Sepp Amstad von seinen beiden Schwestern und deren Familien oft willkommene Unterstützung erhält. Beschwerlich ist auch die recht lange Anfahrt vom Beckenrieder Heimet «Halten» zur Eggenrüti und zurück. «Halte-Sepp» nimmt dazu das Töffli – und während der Alpzeit schläft er auf Eggenrüt. «Zum einen ist es hier oben kühler, aber so bin ich auch bei meinen Tieren.» Sie pflegt und hegt er mit Liebe – und hat schon mehrmals an Viehschauen Auszeichnungen erhalten.

Als Bauernsohn von der «Halten» – am Fusse des Buchserhorns gelegen – wuchs Sepp Amstad automatisch in den

Betrieb hinein. Und so war auch klar, dass er nach dem siebten Schuljahr bei den Eltern Josy und Sepp Amstad-Käslin mitarbeiten und später den Betrieb übernehmen würde.

Zurück zur Eggenrüti. Die stattliche Alphütte mit Stall für 30 Stück Vieh, einem Vorratsraum, zwei heimeligen Schlafzimmern, dem Heuboden und der gemütlichen Wohnküche stammt aus dem Jahr 1968. Davor gingen die «Halteleser» in unmittelbarer Nähe auf «Schwendi» und im «Vordergraben» z'Alp, wo bescheidene Hütten standen. Fünfzehn Jahre lang schaute Äpler Bäni Würsch aus Buochs zum Vieh, später dann noch Vater Sepp – und jetzt Sepp junior.

Die zum Teil mit Riedgras durchzogene Alp grenzt an den Holzboden, den Grabenbach und das Staldiseeli. Sie hat viel Waldanteil, wo der Sturm Lothar grossen Schaden angerichtet hat, so dass es nun an Holz zum Hagen und Heizen nicht mangelt. Herrlich hier oben die Aussicht auf Seen und Berge bis weit ins Mittelland

hinaus. Früher war die Alp mit Fahrzeugen via Staldiseeli, seit der Lielibachsanieierung ist sie via Tristelen, mit Asphalt- und Naturstrassenabschnitten erreichbar.

3 Kälber, 12 Rinder und 9 Kühe galt es im Alpsommer 2000 zu versorgen, davon 11 Stück Vieh von zwei anderen Landwirten. Die Milch wird täglich einmal per Klewenbahn ins Tal geschickt und von Bärgler's Weysi verwertet. Das Wasser kommt direkt ab der Klewenleitung, nachdem die vorhandene Quelle vor Jahren durch den Ara-Überlauf verschmutzt worden war. «Das Vieh hat zwar eine Selbststränke, bevorzugt aber den Trog», sagt «Halte-Sepp». Hühner, Hund und Katze trifft man auf Eggenrüti nicht an, dafür ein zwitscherndes Schwalbenpaar, das heuer gleich zweimal im Stall für Nachwuchs gesorgt hat.

Am 20. Mai ist Sepp Amstad z'Alp gefahren. Aber nicht zu Fuss, sondern mit dem Viehwagen. «Im Frühling haben die Tiere zu wenig Kondition für einen so langen Marsch», sagt er. Im Herbst seien sie trainiert – nach Hause gehts auf eigenen Hufen. «Halte-Sepp» ist zufrieden mit dem diesjährigen Alpsommer – wenn auch der





Äpler Sepp Amstad (rechts) mit Schwager Vik Baumgartner.

Juli verregnet war und sich der zu schnelle Graswuchs im Frühling auf die Qualität im Spätsommer negativ ausgewirkt hat. Trotzdem: «Ich habe genug Heu und muss keines vom Tal hinauftransportieren wie auch schon.»

Bei Sepp Amstad hat der Lebensabschnitt mit Heirat, Vaterfreuden und Trennung seine Spuren hinterlassen. Er kennt fast keine Freizeit, geht in der Arbeit auf, gönnt sich wenig Vergnügen, kann selten abschalten. «Aber die Bauernzeitung, die lese ich gerne.» Mit der Grösse des Betriebes ist er zufrieden, «weniger stolz könnte es sein, das Land im Tal und auf der Alp, das wärs», aber das hätte dann ja auch wieder mehr Vieh und auch mehr Arbeit zur Folge.

Die Zukunft der Landwirtschaft sei gesichert, sagt Sepp Amstad, «vor allem dort, wo mit Maschinen gearbeitet werden kann». Von Hand mähen und heuen, das sei bald einmal vorbei, folglich würden immer mehr Alpen vergangen. Sepp Amstad hat Maschinen; unter anderem einen Schilter, eine Güllepumpe und einen über 50-jährigen «Rapid».

Einen Wunsch möchte er sich nächstens erfüllen: über den See zum Rotschuo fahren und dort die darüber liegenden sonnigen Landwirtschaftsbetriebe besichtigen, die er von seiner Alp aus täglich im Visier hat. Vielleicht findet er die Zeit dazu, irgendwann nach Ende des immer wieder sehnsüchtig erwarteten Alpsommers. ga

Berglers Weysis Brauchtumspflege

SEIT 30 JAHREN BEMALT ER DEN KÄSE DES PFARRERS

Die Beckenrieder Äplerkilbi, seit Jahrzehnten urchig und beliebt, lebt von vielen schönen Traditionen, die sich mit den Jahren immer weiter entwickelt haben. Eine davon ist das Geschenk der Sennenmeister an den Dorfpfarrer: der rund 30 Kilogramm schwere, bunt bemalte Alpkäse, der auch nach längerer Lagerung noch hervorragend schmeckt.

Alois Käslin, Berglers Weysi, heute 61 Jahre alt, machte 1959 erstmals als Hirt mit bei den Äplern, bekleidete dann nach und nach alle wichtigen Chargen, war Hauptmann und Pfleger. So entstand die Idee, dem Pfarrer einen bemalten und schön geschmückten Käse zu übergeben. Pfarrer Hans Aschwanden war 1971 der erste, der einen bemalten Spalenkäse bekam, der Pfarrhelfer erhielt damals einen zwanzigpfundigen Ankenstock. Seit dreissig Jahren bemalt also Alois Käslin den Käse des Pfarrers mit herrlichen Motiven, mit Wildtieren, Kapellen, Alphütten, Bergen und deren Blumen, darunter natürlich auch das Edelweiss. Dazu verzieret er für die Übergabe die Traggabel mit Tannästen, Disteln, Stechpalmen und Edelweiss, und sorgt alljährlich für ein tolles Äplerkilbi-Fotosujet.



Alois Käslin bemalt zum 30. Mal des Pfarrers Käse.

Berglers Weysi sorgt übrigens seit 1975 auch in Niederrickenbach dafür, dass der Pfarrer einen bemalten Käse bekommt – und macht so seine Art von Brauchtumspflege, seine Käse-Mal-Kunst, über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt. Wer des Pfarrers Alpkäse – er war wie immer im

Dorfzentrum ausgestellt – nicht gesehen hat, kann in die Sennerei im Oberdorf gehen und dort kleinere bemalte Bratchäsli bestaunen, gegen einen bescheidenen Aufpreis auch kaufen. 12 Tonnen Käse habe er bis heute bemalt, sagt Alois Käslin. Eine reife Leistung! ga

Äplerbruderschaft

«GEGENSEITIGE HILFELEISTUNG IN NÖTHEN»

In Protokollen zwischen den Jahren 1844 und 1850 sind immer wieder Beschlüsse aufgeführt, die bruderschaftlichen Charakter haben. Am Anfang wird die Absicht bekundet, für jedes Mitglied, welches in Zukunft aus der Äplergesellschaft stirbt, ein Gedächtnis zu halten. Am 12. November 1848 wurde erstmals der Kerzenvogt erwähnt. Dieser hatte die Bruderschaftskerze zu besorgen, die in der österlichen Zeit während der Pfarrmesse neben der Osterkerze zu brennen hatte. Zur gleichen Zeit wird in Erinnerung gerufen, dass die Gottesmutter und die heiligen Antonius und Wendelin die Schutzpatrone der Äpler sind.

Der Wunsch, die sporadisch aufgestellten Bedingungen zu ordnen, führte dazu, dass zwei Mitglieder gewählt wurden – mit dem Auftrag, die Äplergesellschaft zu fördern. Um schneller ans Ziel zu kommen, wählte man zwei Jahre später eine neue Kommission. Sie wurde an der Äplerversammlung vom 1. Januar 1851 um ein weiteres Mitglied – nämlich um Ortspfarrer Andreas Ambauen – ergänzt. Er sollte den Bischof von Chur um die nötigen Privilegien und Ablässe ersuchen. Somit konnte die Ausarbeitung der Statuten beginnen. Sie lagen bereits ein halbes Jahr später vor und wurden an der Versammlung einstimmig angenommen. Am 29. September 1852 beschloss die Äplerversammlung, der Äplerrat solle den religiösen Teil drucken lassen. Leider fehlt ein Exemplar dieses ersten Druckes. Hingegen ist eine handschriftliche Fassung im Pfarrarchiv aufbewahrt. Darin sind Sinn und Zweck der Bruderschaft nachzulesen: «Diese Bruderschaft hat zum Zwecke eine besondere Vereinigung der Herren Äpler zu gegenseitiger Hilfeleistung in geistlichen und zeitlichen Nöthen». Am Schluss der Statuten sind noch die persönlichen Vorteile aufgelistet, die die Bruderschaft ihren Mitgliedern – Männern und Frauen – brachte: Anteil am Gnadenschatz der Kirche, Gedächtnisse, fürsorgliches Gebet und Ablässe. Der Mitgliederbeitrag war auf drei

Gulden festgelegt (etwa fünf Franken – das entsprach dem Taglohn eines Arbeiters). Die Statuten wurden 1905, 1946, 1972 und 1982 geändert – doch die Grundgedanken blieben bestehen. Am 8. Mai 1994 feierte die Äplerbruderschaft ihr

150-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und Umzug, mit einem Jubiläumsfestspiel und mit der Herausgabe eines Jubiläumsbuches – beides aus der Feder von Walter Käslin. mm/remeb

Walter Käslin-Achermann:
Alp Äpler Chilbi. 150 Jahre Äplerbruderschaft. Beckenried 1994.

Äplergesellschaft

ÄPLERBEAMTE 2000



Hauptmann Paul Berlinger, Pfleger Peter Niederberger und Hauptmann Urs Zumbühl (von links) freuen sich auf eine urchige Äplerchilbi am 12. November.

■ Die Äplerbeamten wurden an der Äplergemeinde vom Sonntag, 10. September 2000, im Hotel Rössli, gewählt.

Hauptmann: Zumbühl-Giller Urs, Dorfstrasse 47; Berlinger-Blättler Paul, Hergiswil.

Sennenmeister: Würsch Beat, Rüteneustrasse 124; Murer Mathias, Sassi.

Bannerherr: Murer Stefan, Ridlistrasse 5.

Fähnrich: Näpflin Bernhard, Buochserstrasse 46; Gander Daniel, Oeliweg.

Pfleger: Niederberger-Käslin Peter, Acheri.

Säckelmeister: Käslin Arthur, Bachegg.

Schlüsselherr: Käslin Bruno, Kastanienweg.

Frauenvogt: Amstad-Barmettler Eugen, Kirchweg 16.

Schreiber: Würsch-Zurfluh Kobi, Ridlistrasse 55.

Äplerrat: Würsch Martin, Rüteneustrasse 124; Murer Adrian, Kallenbach.

Weibel: Zimmermann Ivo, Buochserstrasse 2.

Brätmeister: Käslin Viktor, Rüteneustrasse 12; Gander Adrian, Nidertistrasse 16.

Gerichtspräsident: Käslin Martin, Seestrasse 6.

Richter: Murer Dominik, Ridlistrasse 5; Walker Robert, Ridlistrasse 51a; Odermatt Mathias, Ridlistrasse 7; Gander Franz, Sack.

Hirt: Käslin Jost, Acheri; Käslin Thomas, Tal.

Senioren: Amstad Hubert, Buochserstrasse 38; Würsch-Gander Jakob, Ridlistrasse 55; Gander-Barmettler Melchior, Oberdorfstrasse 40; Gander Jakob, Schulweg 5.

75 Jahre Turnverein

«EIN EINIG VOLK VON TURNBEGEISTERTEN»

Ein Dreivierteljahrhundert Beckenrieder Turnverein: Wahrlich ein Grund zum Feiern. Das natürlich mit einer Revue, mit einem Gemisch aus Turnen, Reigen, Volkstheater, Musik, geselligem Beisammensein und Tombola. Wobei es an den beiden Septemberwochenenden im Schützenhaus erstaunte, dass es – bei all denen, die sich vor, auf, hinter und neben der Bühne engagierten – immer noch Leute gab, die Zeit zum Zuschauen hatten. Und doch: Sie kamen in Scharen, sie amüsierten sich, sie lachten herzlich und sie applaudierten. Eine runde Sache sei sie gewesen, die Jubiläumsfeier, meinten diejenigen, die sie hautnah miterleben durften.

Angefangen hatte alles am 24. Oktober 1925, damals, als in Beckenried das Tur-

nerfieber ausbrach, als es Zeit war, einen Turnverein zu gründen – und das trotz kritischer Stimmen, die körperliche Ertüchtigung als Zeitverschwendung betrachteten. Urs Zumbühl erzählte in der Turnerrevue die Geschichte des Vereins; eine Geschichte mit Höhen und Tiefen, mit Kunstturn- und Leichtathletik-Spitzenleistungen, eine Geschichte mit Turnerchörli und manch lustiger Episode, einer Geschichte, die in Beckenried noch fest verwurzelt ist. Kein Wunder, war das halbe Dorf auf den Beinen, um am Jubiläum teilzunehmen, das Geburtstagsfest zu verschönern. Schon im Sommer hatten die Turnerchörli-Mitglieder geprobt, dass sich die Balken bogen, hatten zum Teil sämtliche Hilfsmittel strapaziert, um danach in ihren blauen Gilets mit den weissen Sternen

nicht nur optisch sondern auch akustisch eine gute Figur zu machen. Was natürlich auch gelang.

Eine gute Figur machte auch die fürs Jubiläum zu neuem Leben erweckte Barrengruppe: Da staunten die Zuschauerinnen und Zuschauer, wie stramm und schwungvoll sich die ehemaligen Kunstturner bewegen. Ob ihnen nach den Trainings, den Wettkämpfen, Medaillen und Auszeichnungen Haltung und Disziplin in Fleisch und Blut übergegangen sind? Beeindruckend, wie sich an der Turnerrevue Vergangenes mit Aktuellem mischte, wie sich Alt und Jung präsentierten, wie das Dorf – ungeachtet gesellschafts- und sonstiger politischer Diskussionen – zur Einheit zusammenwuchs. Ein enig Volk von Turnbegeisterten eben, ein Turnvolk, das auch feiern kann. Frisch, fromm, fröhlich, frei. remeb

Bravo

«MINIGOLF-MUTTER» BERTY NÄPFLIN ZUM ACHTZIGSTEN



Das Swisscom-Handy und die Espresso-Kaffeemaschine: Das waren für Berty Näpflin-Gander die Hits der Anschaffungen 2000. Getätigt wurden sie vom Tourismus Beckenried-Klewenalp, nützen sollen sie dem kleinen Heiligtum von Berty Näpflin, dem Beckenrieder Minigolf, das sie seit Jahren gemeinsam mit Chaschbi Gander leitet. Das Handy dient dazu, dass die Minigolf-Betreuerin jederzeit für Buchungen erreichbar ist, die Espressomaschine sorgt fürs beliebte Schäumchen in der Tasse.

Bereits 1962 wurde die idyllische Minigolfanlage mit den 13 Bahnen eröffnet, und schon damals waren Berty Näpflin und ihr Mann Sepp im Einsatz. Besitzer waren die Reineckes, denen die gleichnamige Lederwarenfabrik gehörte, wo Näpflins arbeiteten. Leider verstarb Sepp Näpflin, ein bekannter Volksmusikant, viel zu früh. Trotzdem blieb «Spränggi-Berty» dem Minigolf treu, seit 15 Jahren ist sie Leiterin. Mit Leib und Seele verkauft sie Eintritte, Glacé und Getränke, putzt die Bahnen, die dank Meis-

ter Proper immer wieder neu glänzen, hilft Chaschbi Gander beim Unterhalt der Anlage und ist den Gästen eine gute Gesprächspartnerin. Dabei gilt ihr Interesse vor allem den Jungen – samt ihren «Schätzelis». Kein Wunder, dass man sie schätzt, dass auch die Lehrlinge der Gemeindewerke gerne «auf einen Schwatz und eine Glacé» ins Minigolf gehen.

Das Alter – am 20. Oktober feierte sie den 80. Geburtstag – sieht man Berty Näpflin nicht an. Sie legt grossen Wert auf eine gepflegte Frisur und schöne Kleider, hält sich mit Velofahrten von der Ledergasse ins Minigolf und ins Dorf fit.

Der Winter ist für die dreifache Mutter und fünffache Grossmutter immer lang. Dann strickt sie Socken und besucht Freunde und Bekannte – Dinge, die im Sommer wegen der vielen Minigolfeinsätze nicht möglich sind. Dass Berty Näpflin gesund bleibt und auch nächstes Jahr wieder als «Minigolfmutter» anzutreffen ist, wünschen wir uns und ihr von Herzen – verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft. Bravo, Berty, mach weiter so! ga

Partly Dave

ERSTE BOYGROUP NIDWALDENS

Sie nannten sich Partly Dave, sie feierten im September im beinahe ausverkauften Stanser Kollegisaaal die Geburt ihrer Boygroup – und haben sich kurz nach den Konzerten wieder aufgelöst: Fabian Amstad, Stefan Vogel, Lukas Wigger (alle Beckenried) und Jonas Bättig (Stans). Auch wenn es Partly Dave nicht mehr gibt, auch wenn Vorbereitungswoche, intensive Proben, Auftritt, Show, Fanpost und virtuelle Chattings der Vergangenheit angehören: Partly Dave ist dem «Mosaik» allemal eine Seite wert. Weil die vier Maturanden unter der Leitung von Dominik Wyss Grossartiges geleistet haben, weil Show und vor allem musikalische Leistung schlichtweg grandios waren. Professionell eben. Eigentlich wollten sie ja die Boygroups, ihr Gehabe, den Rummel drumherum, die kreischenden Fans und das ganze Klimbim auf die Schippe nehmen, woll-

ten karikieren, sich auch ein wenig lustig machen. Was dabei herauskam: Tolle Konzerte mit einem maximalen Aufwand an Technik, an Licht- und anderen Effekten – und vor allem mit einem musikalischen Repertoire, das so manche «richtige» Boygroup in den Schatten stellte. Das erkannten auch die zahlreichen (vor allem weiblichen) Fans: Sie kreischten und schrien, sie warfen BHs und Plüschtiere auf die Bühne, sie waren begeistert. Zu Recht. Dass es die Boygroup nicht mehr gibt, ist schade, aber verständlich: Im Sommer werden Fabian, Stefan, Lukas und Jonas maturieren, danach trennen sich ihre Wege. Wo sie hinführen, ist noch unklar. Auf alle Fälle werden sie der Musik in irgend einer Form treu bleiben – und vielleicht später in anderer Form auf andere Art und an anderen Orten wieder zu sehen und zu hören sein. Wir hoffen es! remeb



Zivilschutz Beckenried

ZIVILSCHÜTZER BESEITIGEN «LOTHAR»-SCHÄDEN



432 Manntage leisteten über 80 Angehörige der Zivilschutzorganisation (ZSO) Beckenried vom 15. bis 21. Juni. Beim Grosseinsatz wurden rund 20 Alpweiden und Bachläufe vom Fallholz gereinigt, das der Jahrhundertsturm Lothar am 26. Dezember hinterlassen hat.

An 13 verschiedenen Arbeitsplätzen, vom Eggberg bis zum Emmetter Spisbach, standen während fünf Arbeitstagen Einsatztrupps des Beckenrieder Zivilschutzes im Einsatz. Ihre Hauptaufgabe: Das Alpland und die Waldränder von Ästen und Fallholz zu säubern. «Ein Sondertrupp» wurde an die Gemeinde Emmetten ausgeliehen und besserte im Choltal einen Wildbeobachtungspfad aus. Für den Grosseinsatz hatten die beiden Einsatzleiter Ueli Käslin und Urs Gander grosse Vorarbeit geleistet, praktische Arbeitshilfen erstellt und eine detaillierte, computergestützte Einsatzplanung entwickelt, die sich auch für den Einsatz an anderen Orten bestens eignet. Richard Odermatt vom Kantonalen Amt für Bevölkerungsschutz (KABS): «Wir konnten mit dieser Übung wertvolle Er-

kenntnisse für weitere Grosseinsätze von Zivilschutzorganisationen gewinnen.» Motorsägen und Hilfsmaterial wurde von benachbarten Zivilschutzorganisationen ausgeliehen. Die Transportfahrzeuge, Puch-Geländewagen, stellte das Armee-Zeughaus Rothenburg zur Verfügung. Die Verpflegung erfolgte dezentral. Gekocht wurde von der Küchenbrigade des Hotel Sternes. Holzen in schwierigem Gelände

ist nicht ungefährlich. Deshalb kam aus Sicherheitsgründen ein doppeltes Kommunikationssystem zum Einsatz, das via Funk und Handy betrieben wurde. Eine Notwendigkeit, angesichts der dezentralen Lage der verschiedenen Arbeitsplätze. Das Alarmdispositiv musste sich allerdings nur einmal bewähren. Das tat es jedoch äusserst effizient: Nach einer halben Stunde war der Ruez-Paul, der beim Fällen einer Tanne unglücklich gestürzt war, beim Doktor.

Für die gefährlichen Fällarbeiten ist bei Zivilschutzzeinsätzen sowieso ausgebildetes Forstpersonal zuständig. Die Zivilschützer beschränken sich auf Räumarbeiten. Für Revierförster Hansruedi Amstad eine ideale Arbeitsteilung. Da während des ganzen Einsatzes ideales Wetter, aber keine Trockenheit herrschte, konnte er auch grünes Licht geben für das Abbrennen der Äste. So schritten die Arbeiten zügig voran. Am Schluss des fünftägigen Einsatzes konnten die Einsatzleiter an 9 der 13 Arbeitsplätzen hundertprozentige Erfüllung der Arbeit vermelden. Mit einem zünftigen Absenden bedankte sich die Genossenkorporation Beckenried für den tatkräftigen Einsatz der Beckenrieder Zivilschützer, die schon im vergangenen Jahr mit Pikett-Einsätzen im Bergrutschgebiet Ischenwald stark beschäftigt waren. AM

■ 8500 DIENSTTAGE FÜR NOTHILFEINSÄTZE

Bis Ende Oktober haben im Kanton Nidwalden 11 kantonale und 15 ausserkantonale Zivilschutzorganisationen rund 8500 Dienstage für Nothilfeinsätze geleistet. In allen Nidwaldner Gemeinden wurde bisher auf 135 verschiedenen Schadenplätzen Nothilfe geleistet.

Im Einsatz stehen auch militärische Organisationen. So bauten zwei Kompanien des G Bat 23 eine Forstnotstrasse zum Schadengebiet Eggberg in Beckenried. Vom 26. Juni bis 14. Juli absolvierte das Rttg Bat 15 im Raum Dallenwil seinen WK.

Für die Einquartierung von ausserkantonalen ZSO und Armeeangehörigen wurden in den folgenden Gemeinden Unterkünfte zur Verfügung gestellt: Beckenried, Buochs, Dallenwil, Emmetten, Ennetbürgen, Ennetmoos, Oberdorf, Stans und Stansstad. Zusätzliche Aufräumarbeiten werden auch von Vereinen und Schulen wahrgenommen.

Gemeindekanzlei

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

■ DEZEMBER 2000

3. Dezember 1909	Paul Käslin-Achermann	Dorfstrasse 81
10. Dezember 1910	Josef Niederberger	Mühlebachstrasse 13
10. Dezember 1913	Marie Gander-Murer	Rütistrasse 10
13. Dezember 1915	Berta Moschen-Crivelli	Rütenenstrasse 98
16. Dezember 1912	Hilda Camenzind-Christen	Dorfstrasse 81
19. Dezember 1919	Berta Käslin-Gander	Oberdorfstrasse 8
22. Dezember 1915	Anna Amstad-Murer	Lindenweg 3
22. Dezember 1916	Ida Berlinger-Käslin	Oberdorfstrasse 17
25. Dezember 1918	Margaretha Schöpf-Kretsch	Erlen 2

■ JANUAR 2001

2. Januar 1920	Wilhelm Murer-Hummel	Buochserstrasse 48
11. Januar 1914	Franz Amstad-Murer	Lindenweg 3
11. Januar 1919	Anna Murer-Bütler	Rütenenstrasse 62
14. Januar 1921	Anton Berlinger-Käslin	Rütistrasse 32
15. Januar 1918	Alois Ambauen	Stärtenmattli
19. Januar 1909	Agnes Käslin-Enz	Rosenweg 1
25. Januar 1919	Paul Pellegrini-Darra	Kirchweg 8
28. Januar 1920	Hedwig Murer-Gabriel	Oberhostattstrasse 14
30. Januar 1905	Berta Amstad-Gander	Buochserstrasse 38

■ FEBRUAR 2001

9. Februar 1919	Anna Amstad-Murer	Rütenenstrasse 152
10. Februar 1907	Franz Achermann-Röthlisberger	Kirchweg 23
10. Februar 1914	Elsa Wirz-Künzli	Dorfstrasse 81
11. Februar 1914	Martha Amstad-Christen	Dorfstrasse 81
12. Februar 1914	Anna Christen-Gander	Buochserstrasse 15
14. Februar 1909	Lotti Käppeli-Rosenbaum	Dorfstrasse 81
16. Februar 1913	Remigi Gander-Käslin	Höfestrasse 26
19. Februar 1919	Berta Berlinger	Dorfstrasse 81
26. Februar 1919	Anna Amstad	Dorfstrasse 81

■ MÄRZ

2. März 1916	Hedwig Käslin-Risi	Berlix, Emmetten
5. März 1918	Josef Käslin-Erni	Isenringenweg 2
8. März 1914	Josef Käslin-Enz	Rosenweg 1
9. März 1912	Josef Wymann	Seestrasse 7
12. März 1913	Viktoria Murer-Wymann	Rütenenstrasse 23
13. März 1918	Peter Zwyszig-Hofmann	Buochserstrasse 6
16. März 1913	Agnes Gander-Risi	Schulweg 20
19. März 1916	Josefa Gander-Käslin	Höfestrasse 26
22. März 1913	Josefine Käslin-Berlinger	Dorfplatz 4
23. März 1910	Klaus Banz-Kind	Dorfstrasse 22

Blumenprinzessin Regina

75 JAHRE – UND KEIN BISSCHEN MÜDE



Die Lieblingsblumen von Regina Infanger-Niederberger sind Rosen, Edelweiss und Rittersporn. Sie findet man im Sommer zuhause in ihrem farbenprächtigen Garten und gegenüber bei der Einfahrt zum Büro der Firma Wabag. Rund 400 Rosenstöcke – sämtliche Sorten, die hier verbreitet sind – gehören dazu. Aber auch der gepflegte Gemüsegarten kann sich sehen lassen.

Alles wächst hier in Topqualität – ein Zeichen dafür, dass Regi Infanger täglich von morgens bis abends im Garten steht um zu pflanzen, zu pflegen und zu ernten.

Die gebürtige Bauerntochter aus Buochs arbeitete vor ihrer Heirat im Service – und hatte zu dieser Zeit noch keine Beziehung zu Blumen. Nach der Heirat mit Schiffsführer Karl Infanger vor 53 Jahren und speziell nach dem Bau des Eigenheimes im Vorder-Erlibach entdeckte sie ihr heute mit Leidenschaft ausgeführtes Hobby. Unter anderem auch deshalb, weil ihr Ehemann als Seegusler viel fort und sie mit Sohn Peter und Haushalt nicht ausgelastet war.

Als Erstes pflanzte sie Tagetes. «Ein bisschen wenig, fand meine Mutter damals», sagt Regi Infanger. Diese Kritik gab den Ausschlag für immer mehr Blumenpracht – bis zu der Vielfalt, die man nun schon seit Jahren von März bis Oktober an der Rüttenenstrasse 92 bewundern kann. Dass dahinter viel Liebe und Arbeit steckt, ist klar. «Vor allem bei schönem Wetter im Hochsommer ist die Tränkerei fast nicht zu bewältigen», sagt Regi Infanger. Aber auch das Pikieren der Jungpflanzen brauche viel Zeit, «dafür spare ich Geld, wenn ich selber säe».

Unmittelbar neben dem schmucken Chalet «Carla» steht ein grosses Gartenhaus mit den nötigen Gerätschaften, mit Dünger, Erde und Töpfen.

Das Wasser zum Giessen der Blumen stammt aus dem Vorder-Erlibach, der die Liegenschaft der Infangers gegen Osten abgrenzt. Es fliesst von dort in einen Trog, von wo Regi Infanger das köstliche Nass Kanne für Kanne zu ihren Blumen bringt. Mit dem Schlauch wärs einfacher, «aber viel weniger wirkungsvoll», sagt die «Blumenprinzessin». Ihr Wissen, Anregungen und Tipps in Sachen Blumen und deren Pflege holte sich die «Blumenprinzessin» immer wieder aus Zeitschriften und beim Gedankenaustausch mit Mitgliedern des Rosenklubs, dem sie seit Jahren angehört. Karl und Peter Infanger sind Mitglieder in einem anderen Klub: «Mine zwee Manne sind bi de Schäfeler», sagt Regina Infanger.

Trotz ihrer 75 Jahre ist sie fit und kein bisschen müde. Doch im Herbst überkommt sie immer wieder Wehmut: Die schönste Zeit des Jahres ist dann für sie vorbei, drei Monate lang muss sie auf die Sonne verzichten. Doch bevor es kalt wird, müssen noch rund 50 verschiedene Kakteen in Töpfen und Schalen in die Garage versorgt werden. «Dort überwintern sie ohne Wasser – aber immer mit viel frischer Luft.»

Seit dem Ausbau der Rüttenenstrasse anfangs der Siebzigerjahre pflegt Regi Infanger auch die Blumenrabatte der Wabag und jene der Kell-Stützmauer. Einen Teil dieser Arbeit haben jetzt die Gemeindearbeiter übernommen. Und Regina Infanger ist froh über die Entlastung.

Lohn für ihre einmalige Arbeit hat Regi Infanger in all den Jahren nicht erhalten. «Der schönste Lohn ist für mich, wenn Blumen und Pflanzen in voller Pracht wachsen und erblühen.» Lohn sind aber auch die Komplimente, die sie alljährlich von Einheimischen und Gästen bekommt – und denen sich das Mosaik gerne anschliesst. ga

S MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



Musikschulleiter Jon Pedotti**«ICH BIN EIN EWIGER STUDENT»**

Seit Anfang August hat Beckenried einen neuen Musikschulleiter: Jon Pedotti. Er ist 40 Jahre alt, wohnt in Emmetten, ist fasziniert von der Bewegung und der Natur, er schwimmt gerne, fährt auch Ski und wandert. Und natürlich liebt er die Musik. Dabei befasst er sich vor allem mit zeitgenössischer Musik, das heisst mit neuen Klängen, neuen Kompositionen.

Ursprünglich kommt Pedotti aus Winterthur, wo er bis zum Ende der Primarschulzeit wohnhaft war. Seine nächsten sieben Jahre verbrachte er im Gymnasium Einsiedeln. Er maturierte 1980, studierte dann Germanistik und Musikwissenschaften in Zürich. Doch nach acht Semestern wechselte er ans Konservatorium in Luzern, wo er nach weiteren vier Jahren das Lehrerdiplom erhielt. «Es war eine sehr harte und anstrengende Zeit», meint Pedotti zu diesem Lebensabschnitt. Doch er hatte damit noch nicht genug gelernt. «Ich bin halt ein ewiger Student», sagt er lachend. So verbrachte er nach dem Diplom ein weiteres Lehrjahr bei einem Cello-Lehrer in Wien, bei welchem er Privatunterricht nahm. «Bei dieser Möglichkeit musste ich einfach zugreifen!» Während der gesamten Studiumszeit hatte er verschiedene Jobs, um sich die Ausbildung zu finanzieren. So war er unter anderem als Taxifahrer, als Vertreter oder als Musiklehrer tätig.

Nach seinem Aufenthalt in Wien spielte Jon Pedotti im Orchester in Aargau. Zusätzlich gab er in verschiedenen Musikschulen Cello-Unterricht und übernahm die Leitung eines Streicherensembles sowie eines Kinderchors. Der Kinderchor bewegte ihn dazu, berufsbegleitend die Ausbildung zum Chorleiter zu besuchen. Und so landete er 1993 in Emmetten, als er an Weihnachten das erste Mal den Kirchenchor dirigierte. Inzwischen führt er zusätzlich noch den Kirchenchor in Buochs. Anfang 1999 entschied er sich, von Kriens, seinem Wohnort, nach Emmetten zu ziehen. «Ich wollte eine Veränderung in mei-

nem Umfeld schaffen. Und landete in Emmetten.»

Für die Stelle als Musikschulleiter in Beckenried hat sich Jon Pedotti spontan beworben. «Ich habe mein ganzes Leben alles relativ spontan gemacht – konkrete Pläne und fixe Vorstellungen kenne ich kaum.» Die Aufgabe als Musikschulleiter hat ihm zugesagt – und so ist er jetzt seit zwei Monaten in Beckenried tätig. «Die Arbeit gefällt mir und ich werde gefordert, viele Aufgaben sind neu, mein Arbeitsgebiet ist sehr abwechslungsreich.» Pedotti erstellt die Stundenpläne, verteilt die Zimmer, berechnet die Löhne der Lehrpersonen, schreibt Rechnungen und verschickt sie an die Eltern. Der regelmässige Kontakt zu den 27 Beckenrieder Musiklehrpersonen ist ihm wichtig. Um auch für die Eltern erreichbar zu sein, hat er fixe «Bürozeiten» festgelegt, zu welchen er in seinem Büro im Oberstufenschulhaus erreichbar ist.

«Mit meiner Vorgängerin Monika Murer stehe ich in engem Kontakt. Sie übergibt mir den Job nach und nach, hat mich nicht ins kalte Wasser geworfen.» Auch die Zusammenarbeit mit dem Schulrat



und den Lehrpersonen sei sehr gut, sagt Pedotti, und dass er sich schnell eingelebt habe. In Zukunft möchte er Akzente setzen, mit der Musikschule vermehrt in die Öffentlichkeit treten. «Doch dafür braucht es Zeit. Ich hoffe aber, dass ich in etwa einem Jahr weiss, was wir für Möglichkeiten haben und wo die Grenzen liegen.» Zudem findet er es schade, dass es momentan nicht möglich ist, in Beckenried Gesangsunterricht zu nehmen. Das würde er gerne ändern. Noch nicht heute, doch in absehbarer Zukunft. met

Jon Pedotti ist jeweils am Montag von 10.15 bis 13.15 Uhr, am Donnerstag von 17.30 bis 18.30 Uhr und am Freitag von 10.15 bis 11.15 Uhr unter der Nummer 041-620 63 75 zu erreichen.

■ DIE FELDMUSIK LÄSST SICH IN DIE NOTEN SCHAUEN

Letztes Jahr feierte die Feldmusik Beckenried (FM) ihr 110-jähriges Bestehen in Saus und Braus und mit neuen Uniformen. Diese werden auch künftig regelmässig im Einsatz sein: Beim Jahreskonzert zum Beispiel, bei den Kirchenanlässen und Weihnachtskonzerten, an der Ätplerkilbi oder anlässlich der Geburtstagsständchen. Haben Sie gewusst, dass Ihnen die Feldmusik zu ihrem 85. Geburtstag ein musikalisches Ständchen bringen wird?

Das ist aber nur eine Seite des Vereins. Für erfolgreiche öffentlichen Auftritte sind Proben nötig. Wie wird geprobt? Wo und mit wem? Was, wie oft und warum? Falls Sie diese und weitere Fragen beantwortet haben wollen, falls Sie ein Blasinstrument oder Schlagwerk spielen, falls Sie Kinder haben, die dem Musikverein beitreten möchten oder aber selbst mit dem Gedanken liebäugeln, Ihrem Interesse an der Blasmusik Taten folgen zu lassen – dann besuchen Sie die öffentliche Musikprobe am Dienstag, 21. November, um 20 Uhr im alten Schützenhaus! Interessierte sind herzlich willkommen. Neumitglieder ebenfalls. Wir zählen auf Sie – und spielen für Sie!

Sommerputz

DIE SCHULE FUNKELT UND GLÄNZT



Die Kinder haben Schulferien, die Lehrpersonen schnaufen erst einmal durch und die Hauswarte freuen sich auf eine ruhige Zeit im Schulhaus ... könnte man meinen. Denn kaum ist sturmfreie Bude, machen sich die Hauswarte mit ihren Putzfeen an die Arbeit. Alle Schulzimmer werden bis auf den letzten Stuhl geräumt. In den Gängen türmen sich meterhohe Stapel von Stühlen, Pulten, Gestellen und Zimmerpflanzen. Weg frei für Wasser, Reinigungsmittel, Mikrofasertücher und Fensterwischer. «Lothar» hat an Storen und Fenstern seine Spuren hinterlassen. Bald glänzen und funkeln die Fenster nur so, doch dem Staub muss auch noch der Garaus gemacht werden. Wenn da bloss nicht so viele Ablageflächen wären! Ach, schon wieder ein Farbkleck auf dem Fensterbrett! Wandtafeln gereinigt, Lavabos von Kleister befreit. So, ein Zimmer fertig! Nein, die Lampen sind noch hübsch verziert mit schwarzen Pünktchen, den Fliegen sei Dank. Zu guter Letzt geht's den Böden an den Kragen. Hier geht nichts mehr von

Hand, da müssen Maschinen ans Werk, gekonnt geführt von den Hauswarten. Ist die Schutzschicht entfernt, kann die neue aufgetragen werden und ein Schulzimmer ist fertig. Doch, wie viele Zimmer hat ein Schulhaus?

Jetzt folgt Schwerstarbeit im Akkord. Sämtliches Mobiliar wird gereinigt und befreit von Bleistiftzeichnungen und Kaugummis. Möglichst schnell bitte, denn es wartet eine Equipe, die alles in die Zimmer räumt. Die Gänge leeren sich, die Schulzimmer füllen sich wieder. Nun werden alle Korridore und WCs auf Vordermann gebracht. Stockwerk für Stockwerk erstrahlt in neuem Glanz und Duft, hinunter bis zu den Werkräumen. Es bleibt kein Winkel ver-

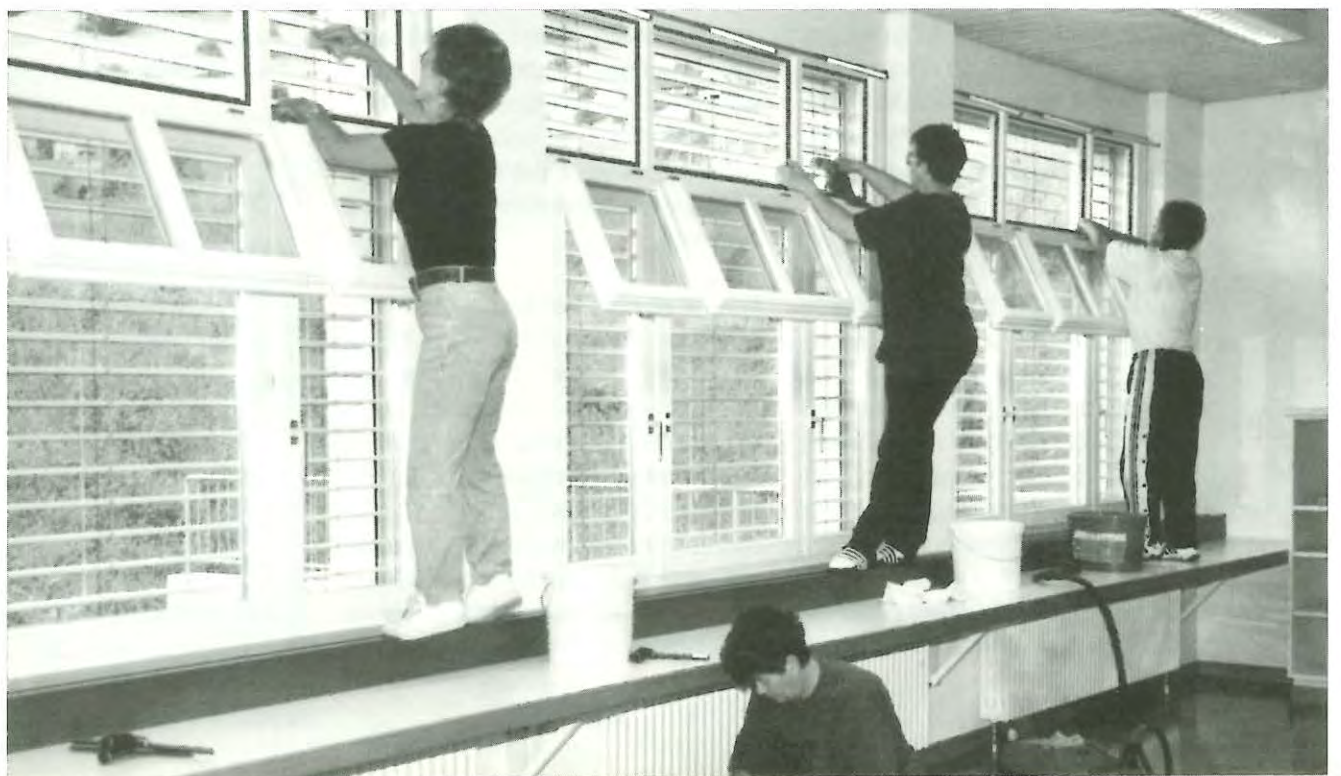
schont. Zum Schluss darf das Treppenhaus sich einer Dusche erfreuen, es ist alles sauber.

Wehmütig ziehen die guten Feen nochmals durchs ganze Haus und laben sich am schönen Anblick der glänzenden Fenster, blitzblanken Böden, sauberen Schirmständern, WC-Deckel und Treppengeländer. Denn sie wissen alle, sie dürfen erst in einem Jahr wieder kommen!

■ DIE PUTZEQUIPE

Armin Amstad; Arthur Amstad; Erika Amstad; Marie-Louise Amstad; Martha Amstad; Vreni Christen-Waser; Lotti Eichmann; Annemarie Gander; Erika Gander; Jost Käslin; Trudi Käslin; Peter Niederberger-Käslin; Rita Niederberger-Käslin; Marianne Walker; Annemarie Zieri.





Beckenrieder an auswärtigen Schulen

LUKAS WÜRSCH WIRD FAHRLERHER



Er schaute als Bub seinem Vater zu, wie er am Auto den Auspuff wechselte. So begann Lukas Würsch, sich für motorisierte Fahrzeuge zu interessieren. Bereits in der Primarschule arbeitete er während den Ferien in der Garage Näpflin, Emmetten, als Handlanger und verdiente sich so seine ersten Batzen. Im gleichen Betrieb bekam er eine Lehrstelle und bildete sich zum Automechaniker aus. Seither arbeitet er bei der Garage Gander in Beckenried. Er lernte Auto fahren und bestand auch die Töffprüfung. «Eigentlich wollte ich schon immer Automech werden,» sagt Luk, wie die Einheimischen ihn nennen. Es gefällt ihm, die Probleme zu lösen, die Autos manchmal an den Tag bringen. Aber es kann auch nervenaufreibend sein, das richtige Elektronikteil zu finden, das ersetzt werden muss.

Trotz seines interessanten Berufes wurde sein Verlangen immer grösser, noch eine andere Ausbildung zu beginnen. In welche Richtung war ihm lange Zeit unklar. Es hätte auch eine zweite Lehre in einem handwerklichen Beruf sein können. «Es ist reiner Zufall, dass ich die Fahrlehrer-Ausbildung gewählt habe», meint Lukas Würsch, obwohl das Gebiet mit seinem gelernten Beruf verwandt ist. Nach einer Australien- und Neuseelandreise mit Freundin Monika machte ihm ein Kollege, selbst Fahrlehrer, schmackhaft, dieselbe Ausbildung zu ma-

chen. Warum nicht, sagte sich Lukas Würsch. Mit Fahrzeugen kennt er sich aus und erfüllte somit bereits eine wichtige Voraussetzung. «Man muss gut mit Leuten umgehen können», sagt er weiters und absolvierte (eigentlich ziemlich unmotiviert) die nötige psychologische Abklärung. Der psychologische Test ist gesetzlich vorgeschrieben und «sehr hart». Luk hatte ihn bestanden, und der Weg war frei, die Fahrlehrerausbildung konnte beginnen. Mit der Motivation klappte es von da an.

Hingegen war es mit der Freizeit schlagartig vorbei. Im Oktober 99 begann er, jeden Samstag die Schulbank zu drücken an der FBSL (Fahrlehrer Berufsschule Luzern). Zur Ausbildung gehören auch vier Blöcke von sechs nacheinander folgenden Schultagen. Bis im April standen nur Theoriefächer auf dem Stundenplan. Ein angehende Fahrlehrer muss das Strassenverkehrsgesetz, Haftpflichtgesetz und den einschlägigen Teil des Strafgesetzbuches kennen, muss den Stoff erarbeiten im Verkehrskundeunterricht (Verkehrssehen, Umweltkunde, Verkehrsdynamik, Verkehrstaktik, lebensrettende Sofortmassnahmen, Verhalten bei Unfällen, Alkohol und Medikamente). Er muss sich mit Psychologie befassen, Fahrzeugtechnik, fahrzeugbezogenem Rechnen (Bremsweg, Reibungswert, Fliehkraft, Aquaplaning). Lukas Würsch hat sein Arbeitspensum als Automechaniker reduziert und investiert die dadurch gewonnene Zeit ins Lernen. Die Prüfung im Theorieteil hat er bereits im April bestanden.

Nun gilt es noch den praktischen Teil zu bewältigen. Bereits jetzt erteilt der frischgebackene Ehemann und Familienvater Theorieunterricht für angehende Fahrlehrerinnen und -schüler. Es ist ihm wichtig, den Verkehrskundeunterricht möglichst interessant zu gestalten. Er hat sein Privatauto in ein echtes Fahrlehrerauto umgebaut und erteilt in Begleitung eines Instructors Fahrstunden. An der praktischen Prüfung im Spätherbst wird er eine Fahrstunde als

Fahrlehrer absolvieren und eine Lektion Theorie erteilen müssen. Dann kann er sein Diplom entgegennehmen.

Umweltbewusstes Autofahren wird in der Fahrlehrerausbildung gross geschrieben. Die Fahrschüler lernen, das Auto sinnvoll einzusetzen und möglichst wenig Treibstoff zu verbrauchen zum Beispiel nicht zu hochtourig fahren, an der Ampel den Motor abstellen, richtige Wartung des Autos und keine unnötigen Lasten transportieren. Für die Umwelt im Strassenverkehr sind verantwortungsbewusste Autofahrerinnen und Autofahrer extrem wichtig, denn die Vielfalt an Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern ist sehr gross. Lukas Würsch hat schon vor der Fahrlehrerausbildung die Lastwagenprüfung absolviert und weiss nur zu gut, welche Gefahren besonders für schwächere Partner im Verkehr lauern. «Ob die angehenden Automobilistinnen und Automobilisten ihre Verantwortung gegenüber allen Gliedern in der Verkehrskette wahrnehmen, liegt auch an den Fahrlehrern.»

Lukas Würsch möchte nach abgeschlossener Ausbildung als Fahrlehrer tätig sein und gleichzeitig seinen Job als Automechaniker in einem reduzierten Pensum beibehalten. Er und seine Familie beginnen, sich auf unregelmässige Arbeitszeiten einzustellen und warten ab, wie viele Fahrschüler bei ihnen anklopfen werden...

rn

■ SCHULFREI!

Am Mittwoch, 22. November 2000, und am Mittwoch, 3. Januar 2001, finden für die Lehrerschaft ganztägige Fortbildungsanlässe statt. Für die Schülerinnen und Schüler wird an diesen beiden Tagen der Unterricht ausfallen. Die Musikstunden werden gehalten.

Schiffstaufe

FIN NAUEN NAMENS BECKENRIED



Am Freitag, 20. Oktober, wurde das grösste Motorlastschiff des Vierwaldstättersees getauft. Ein Grund zum Feiern. Auch für die zweite Primarklasse unter der Leitung von Annelis Murer, die das Fest miterleben durfte. Die Lehrerin hat ihre Eindrücke fürs «Mosaik» aufgeschrieben.

«Die Einladung durch den Direktor der Seegesellschaften, Peter Weber, zur Schiffstaufe des grössten Motorlastschiffes des Vierwaldstättersees hat uns mit Freude und Stolz erfüllt. Die Tatsache, dass wir den Festanlass mitgestalten durften und die Kinder Sandra Risi und Roland Käslin als Schiffspaten gewählt wurden, ehrt die Schule Beckenried.

Wir erlebten am Festtag bei herrlichstem Herbstwetter grosse, feierliche Momente. Packend war die Besichtigung des Lastschiffes am Rössli-Steg. Der Aufstieg zum Steuerhaus ermöglichte eine Rundumsicht, und spontane Gespräche mit dem Schiffsführer Jörg Würsch eröffneten Einblicke in technische Daten. Der Abstieg in die Tiefe des Motorenraums und der Siloladeräume überraschte die Kinder.

Die Schiffstaufe erlebten wir als unvergessliche Stunde. Lastschiffe, unsere alt bekannten Nauen und moderne Motorschiffe formierten sich zu einer eindrücklichen Schiffsparade. Vom Heck des Motorlastschiffes Beckenried sahen die Kinder mit gespannter Ruhe dem Geschehen auf dem See zu. Mit grösster Spannung verfolgten sie die Ankoppelung

des Lastschiffes ans Motorschiff Waldstätter. Damit begann die eigentliche Schiffstaufe auf dem See. Im Mittelpunkt des Taufaktes stand die Segnung des Schiffes durch Pfarrer Werner Vogt. Er begleitete das Ritual mit dem Hinweis auf die Bedeutung des Wortes «Taufe». T für Tiefe. Das Schiff braucht Tiefgang wie der Mensch Tiefe braucht. A steht für Anker und Anker der Hoffnung. U für unser gemeinsames Werk. F für Fest und E für Einsatz. Die Kinder umrahmten die Feier, begleitet vom Akkordeonisten Armin Murer, mit Schiffsliedern. Viele Klänge hat der leise Wind über das Wasser getragen. Sandra Risi und Roland Käslin übergaben dem Schiffsführer die Schiffsglocke mit dem Wunsch «Grosse Naiwe uf eysem See, fahr mid ä Huife Kies und Sand und chum eister gued a Land.» Traditionell endete die Schiffstaufe mit dem Begiessen des Schiffsrumpfs durch Champagner, worauf alle anwesenden 134 Schiffe in ein Hornkonzert der Gratulation einstimmten.

Für die Kinder bleibt der überwältigende Eindruck einer besinnlichen Schiffstaufe. Dem grössten Motorlastschiff, das den Namen unseres Dorfes trägt, wünschen wir viele erfolgreiche, gute Fahrten. Schiff ahoi!»

■ BEAT FUCHS IST NEUER CHEF DER DAMPFERFREUNDE

Seit diesem Jahr ist Beat Fuchs, Buochser Regierungsrat mit Beckenrieder Blut in den Adern, Präsident der Freunde der Dampfschiffahrt des Vierwaldstättersees. Fuchs hat die besten Voraussetzungen für dieses Amt: Er ist in Buochs 100 Meter neben der Schiffstation aufgewachsen, verdiente sein erstes Sackgeld auf der Schifflände und ist heute als Mitglied des Verwaltungsrates der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (SGV) ein Kenner der Materie. Fuchs stellt fest, es sei «das Verdienst der Freunde der Dampfschiffahrt, dass in den letzten 30 Jahren einige dieser schwimmenden Kulturdenkmäler stilgerecht generalrevidiert werden konnten.» Immerhin fahren von ehemals 14 heute noch 5 Raddampfer «ganz selbstverständlich auf dem See umher.» Für Fuchs sind die Dampferfreunde auch weiterhin nötig, «damit sich in den nächsten Jahren die erforderlichen Reparaturen und Sanierungen finanzieren lassen.» Die nächsten Ausgaben sind bereits absehbar: Bei der «Stadt Luzern» steht der Ersatz des Zylinders an und die «Gallia» soll in der werkeigenen Werft einer Generalrevision unterzogen werden. Also: Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! Anmeldeformulare auf der Gemeindekanzlei.

Aushilfslehrerin

«ES WAR SEHR ANSTRENGEND, ABER BEREICHERND»



Zehn Wochen lang absolvierte Andi Vogel in England einen Sprachaufenthalt. Deshalb unterrichtete Sibylle Stirnimann in der Zeit zwischen den Sommer- und Herbstferien an unserer Orientierungsstufe. Sechs Wochen, in denen die junge Stanserin an Grenzen gestossen ist, nach denen sie aber trotzdem zufrieden zu ihrem Studium zurückkehrt.

Sibylle Stirnimann, wie fühlen Sie sich am Ende der Aushilfszeit?

Müde, ich habe viel Substanz gebraucht, es war sehr streng. Aber ich bin um viele Erfahrungen reicher und war nahe bei den Jugendlichen, habe sie «gespürt». Ich konnte Beziehungen aufbauen und fühlte mich akzeptiert. Ob ich den Schülerinnen und Schülern stofflich alles beibringen konnte, ist schwierig abzuschätzen.

Wie haben Sie die Beckenrieder Jugendlichen erlebt?

Sehr vielfältig. Im Allgemeinen empfand ich sie als lebensfroh und offen, ich traf aber auch Schulmüdigkeit an. Viele Schüler sind sehr kooperativ und initiativ, nehmen ihre Eigenverantwortung wahr, einige haben Probleme mit sich selbst und vor allem untereinander.

Wie wurden Sie von den Schülerinnen und Schülern aufgenommen?

Am Anfang kritisch, aber nicht negativ. Als Aushilfslehrperson wird man natürlich «getestet». Aber wir haben uns gut gefunden, der Betrieb hat sich schnell eingespielt, obwohl ich in der kurzen Zeit nicht alle meine Prinzipien durchziehen konnte. Sicher hatten wir Auseinandersetzungen, aber ich fühlte mich akzeptiert, wir hatten keinen «Krach». Den Mädchen und Knaben möchte ich den Rat geben, ihre Lebendigkeit positiv, nicht gegeneinander einzusetzen.

Wie empfanden Sie die Zusammenarbeit mit dem ORST-Team?

Die Zusammenarbeit war äusserst intensiv, wie ich es eigentlich noch nie erlebt habe. Das ist aber auch aufwändig. Die Kollegen haben mich gut aufgenommen und mich sehr unterstützt, so dass ich mich getragen fühlen konnte. Das ORST-Team setzt sich sehr für seine Schülerinnen und Schüler ein und bemüht sich um ein wohlwollendes Klima.

Hatten Sie ein spezielles Erlebnis während Ihrer Aushilfszeit?

Das Leitbildfest hat mich sehr beeindruckt. Ich habe gespürt, wie viele Gedanken in einem Leitbild stecken. Zudem war der Abend ein schönes Erlebnis, vor allem das Mitmachen der vielen Eltern fand ich bemerkenswert. Dann war auch die Herbstwanderung für mich ein spezielles Ereignis. Ich durfte die Bike-Gruppe führen, und wir erlebten einen friedlichen Tag zusammen. Dass sogar ein Schüler jauchzte, zeigt mir, dass die Atmosphäre gestimmt hat.

Könnten Sie sich vorstellen, später einmal in Beckenried eine Stelle zu übernehmen?

Grundsätzlich ja, aber man muss abwarten, wie die Situation in zwei Jahren aussieht. Ich habe die Schulbehörde, die Schulleitung, das Kollegium als sehr positiv erlebt, obwohl die sechs Wochen wirklich streng waren und manchmal viel

Energie gekostet haben. Und Beckenried ist ein schöner Ort, ich habe die tägliche Fahrt von Stans Richtung See genossen.

Wie sehen Ihre weiteren Pläne aus?

In der nächsten Woche muss ich meine Pädagogik-Prüfung ablegen. Und dann gehts ab nach Neuseeland, wo ich einen Englischkurs belegen und meinem Hobby, dem Triathlon, frönen werde. Nachher steht ein Semester an der Universität von Paris auf dem Programm, und schliesslich werde ich nochmals ein bis eineinhalb Jahre in Bern sein, um mein Sekundarlehrerinnenstudium abzuschliessen.

Sibylle Stirnimann ist in Stans aufgewachsen, hat das Seminar Baldegg besucht und dann als Primarlehrerin in Giswil gearbeitet – zuerst an der Mittel- dann an der Oberstufe. Die beiden Jahre in der fünften und sechsten Klasse weckten ihr Interesse an der Orientierungsstufe, so dass sie vor zwei Jahren in Bern die Ausbildung zur Sekundarlehrerin in Angriff nahm. Mittels Aushilfen eignet sie sich praktische Erfahrung an.

Musik und Sport sind für Stirnimann wichtig. Musik ist ein Hauptfach in ihrer Ausbildung, aber auch wichtiges Hobby: Sie spielt Querflöte und Klavier und pflegt den Gesang. Im sportlichen Bereich investiert sie viel Zeit in den Triathlon und nimmt an Volkswettkämpfen teil.

Leitbildfest

GEMEINSAM UNTERWEGS



Nach einem langen Weg ist das Ziel erreicht: Die Schule Beckenried hat ein Leitbild. Zeit für ein Fest: Einen Nachmittag lang waren die Schülerinnen und Schüler unterwegs, gemischt vom Kindergärtler bis zur Abschlussklässlerin, um den einzelnen Leitideen nachzuspüren. Am Abend traf sich dann die gesamte Schule zum Leitbildfest. Lange wurde gefeiert und diskutiert. Aber eigentlich beginnt der Weg ja erst...



■ BALLONWETTBEWERB

Sie haben je einen Eintritt ins Alpamare gewonnen: Tim Murer, 1A; Chrigi Mathis, 3B; René Gander, 3B; Stefanie Schaller, 4A; David Zihlmann, 5B. Die Antwortkarten dieser Ballons kamen aus dem Allgäu (Deutschland) und aus dem Raum Innsbruck (Österreich). Herzliche Gratulation!

Schulschwimmen

TOLLER SPASS AM KÜHLEN NASS

Seit 20 Jahren ist Mariann Hänsenberger in Beckenried als Turn- und Sportlehrerin tätig – und erteilt unter anderem auch Schwimmunterricht. Mit den australischen Schwimmcracks können Hänsenbergers Schützlinge nicht mithalten. Aber Fortschritte machen auch sie.

Nein, sie erinnern nicht an die Schwimm-
torpedos von «down under», die Becken-
rieder Kinder, die im Oberdorfer Hallenbad
alle zwei Wochen den Schwimmunterricht
besuchen. Ihre Füsse schaufeln nicht wie
Flossen die Wellen zur Seite, sie flitzen
nicht wie U-Boote durchs Wasser, sondern
üben Atmen, Schweben, Gleiten, Antrei-
ben. Sie stehen nicht unter Leistungsdruck,
gehören nicht dem Zwang, als erste an
irgendwelchen Rändern anschlagen, zur
Uhr blicken, jubeln oder staunen oder sich
freuen oder ärgern zu müssen.

Der jahrelange Schwimmunterricht hat viel
bewirkt: Das Wasser ist den Beckenrieder
Kindern vertrauter als früher. «Man merkt,
dass heute viele Eltern eine gute Bezie-
hung zu diesem Element haben», sagt
Mariann Hänsenberger, selbst Mutter,
selbst Wasserratte, selbst eine, «die den
See liebt». Für den Schwimmunterricht
aber meidet sie ihn. «Mit den Zweit-, Dritt-
und Viertklasskindern liegt das Schwim-
men im See nicht drin.» Einige Bundes-
gerichtsurteile nach Badeunfällen hätten
vielen Lehrpersonen – auch ihr selbst –
den Appetit auf Schwimmstunden im See
vergällt, präzisiert Hänsenberger.

Geschwommen wird also in der Halle, im
Chlor. Nicht mit Brille, aber nicht unmoti-
viert. Hänsenberger freut sich, dass die
Kinder gerne mitmachen, und darüber,
dass sie Fortschritte erzielen. «Diese wer-
den regelmässig mittels Schwimmtests
kontrolliert. Und dafür gibts dann die be-
liebten Abzeichen.» Dazu wird nach
Herzenslust gespielt, wird versucht, durch
gute Zusammenarbeit, Technik und Taktik
das Element Wasser zu überwinden, den
spielerischen Ehrgeiz zu befriedigen und
die Gegnerschaft zu besiegen. Nach ein
paar Wochen kennt Mariann Hänsen-
berger alle, hat sich die Namen einge-
prägt, weiss, wo die Wasserscheuen sind,

wo die Mutigen. Und erhält immer wieder
Hilfe von den Klassenlehrpersonen, mit
denen sie sehr gerne zusammenarbeitet.
«Durch Gespräche mit ihnen lerne ich
auch die Kinder ganzheitlicher kennen.
Zudem ist die Schwimmstunde eine der
wenigen Lektionen, wo zwei Lehrpersonen
gemeinsam im selben Raum unterrichten.
Eine Unterstützung, um die ich off froh
bin.»

Der Beckenrieder Schwimmnachwuchs hat
Freude am Gewinnen, die Kinder plan-
schen im Wasser, sie spritzen, sie lachen,
sie schreien, sie jauchzen. Die Schweiz
ist nicht schwimmverrückt wie Australien,
hier gibts keine Schwimmwettkämpfe für
Einjährige, wir haben Flavia Rigamonti und
dann lange nichts mehr. Für die Schüle-
rinnen und Schüler von Mariann Hän-
senberger ist das Rauschen im Ohr weni-
ger Musik denn störend in den Ohren, und
off sind sie froh, wenn sie wieder festen
Boden unter den Füssen haben, wenn sie
die Badehose mit dem Trainingsanzug, die
Flossen mit den Skiern tauschen dürfen.

Trotzdem: Es wäre schade, wenn der
Schwimmunterricht dem Sparstift zum
Opfer fallen würde, sagt Mariann Hän-
senberger. Weils nicht um Siege und Me-
dailien geht, sondern um den Spass am
Nass. Und das ist immerhin etwas.

tw/remeb



■ SCHULLEITUNG BECKENRIED

Die im Mosaik bereits im Bild vorgestellte neue Schulleitung hat ihre Arbeit nach einem Übergangsjahr auf den Grundlagen eines neuen Konzepts aufgenommen.

Die Beckenrieder Schulleitung besteht aus drei Personen:

Kindergarten/Unterstufe	Elsbeth Amstad	FON 620 12 66
Mittelstufe/Oberstufe	Gerhard Baumgartner	FON 620 23 48
Orientierungsstufe	Ueli Metzger	FON 620 42 62

Als Hauptleiter fungiert Gerhard Baumgartner.

Bürozeiten: Mittwoch, 8–11 Uhr / Freitag, 8–11 Uhr FON 620 17 06

Schwester Benedikta

DORT ZU HAUSE, WO HIMMEL UND ERDE SICH BERÜHREN



Wer über den Ricken ins Toggenburg fährt, kann es nicht übersehen. Da liegt ähnlich einer Arche auf einer Aussichtsterrasse in 700 Meter Höhe das im Jahre 1761 gegründete Kloster Berg Sion. Abseits vom Verkehr, umgeben von Wiesen und Wäldern, strahlt die ganze Anlage Ruhe und Gelassenheit aus. Prächtig der Blick auf die unmittelbare Umgebung, die Linthebene, die Glarner und St. Galler Berge. Himmel und Erde scheinen sich zu berühren. Ein Ort wie geschaffen, um sich zu finden im Gleichklang von Gebet, Arbeit und Musse. Hier lebt sie, unsere Beckenriederin, Schwester Benedikta.

Die Klostergemeinschaft gehört dem Prämonstratenserinnenorden des Heiligen Norbert an und lebt nach der Ordensregel des Heiligen Augustinus. Das Kloster ist direkt dem Bischof von St. Gallen unterstellt. Die bischöfliche Klausur erlaubt den Schwestern auch die Arbeit in Feld und Wald sowie die Betreuung von Kurgästen. Die wichtigste und edelste Aufgabe der zur Zeit noch 19 Klosterfrauen besteht aber darin, in der «Ewigen Anbetung» Tag und Nacht Gott zu loben.

■ JUGENDJAHRE IN BECKENRIED

Die Eltern, Jakob und Agnes Gander-Käslin, durften sich im Sommer 1933 an der Geburt ihres Töchterchens Theres freuen.

Mit zehn Geschwistern ist Theres aufgewachsen. Da herrschte im Kirchweg und im Bruni ein reges Treiben. Der Landwirtschaftsbetrieb bot Gelegenheit für alle, schon früh bei dieser oder jener Arbeit in Haus und Feld Hand anzulegen. Nach Abschluss der Schule übernahm Theres vorerst Aushilfsstellen in Haushaltungen. Dann folgten sieben Jahre Laden- und Hausdienst beim «Lädeli-Marie». Der kleine Laden neben der Kirche (heute der Blumenladen) hatte es in sich. Devotionalien, Gebetbücher, Rosenkränze, Kerzen und Andachtsbilder bildeten neben Lebensmitteln, Backwaren und allerhand Gebrauchsartikeln ein fein abgestimmtes, sauberlich präsentiertes Sortiment. Da konnte sich Theres entfalten.

■ EIN NEUER LEBENSWEG

Mit 25 Jahren entschloss sich die junge Tochter aber doch für einen neuen Lebensweg. Der Ruf zum Eintritt in ein Kloster war langsam und behutsam entstanden. Läge da nicht ein solcher in ein in der Nähe gelegenes Kloster im Vordergrund, zum Beispiel Maria Rickenbach? Eigentlich schon – doch das nicht auszuschliessende Heimweh war ein wesentlicher Grund für eine andere Wahl. Das Kloster Berg Sion sollte ihre neue Heimat werden. Am 1. September 1958 begann die Probezeit und ein Jahr später folgte die Einkleidung. Das Jahr

1960 war geprägt durch die Ablage der Einfachen Gelübde (1. Profess), verbunden mit der Annahme des Namens Maria Benedikta. Drei Jahre später folgte mit der Ablage der Feierlichen Profess die volle Eingliederung in die Klostergemeinschaft.

■ GEBET UND ARBEIT

Schwester Benedikta fand im Kloster bald auf sie zugeschnittene Tätigkeiten. In den ersten Jahren wurde der klostereigene 44 Hektaren grosse Landwirtschaftsbetrieb zusammen mit einem Meisterknecht noch in Eigenregie geführt. Da waren zugriffige Hände gefragt. Die Beckenriederin liess sich da nicht zweimal bitten. Zum Kloster gehört auch ein beachtlicher Waldbesitz. Das Fällen der Bäume wird an Dritte vergeben, doch bei der Waldpflege, dem Ausräumen und Aufforsten ist Schwester Benedikta im Element. Im Kloster selbst hat sie sich mit den Jahren zu einem Art Hausmeister entwickelt. Sie weiss Bescheid, wie der Betrieb läuft, wann und wie etwas zu reparieren ist. Bei Renovationen kann sie aus ihren Erfahrungen schöpfen. Aber auch im klösterlichen Rat, am Krankenbett von Mitschwestern, am Sorgentelefon oder im Archiv ist Schwester Benedikta anzutreffen.

Trotz all der vielfältigen Arbeiten, im Klosterleben stehen Gebet und Meditation im Mittelpunkt. Den ganzen Tag hindurch sind dafür feste Zeiten festgelegt. So beginnt der Tag um 5.35 Uhr mit dem gemeinsamen Gebet des Breviers und er endet um 19 Uhr mit Vesper, Komplet und Segen. Eingebunden ins Klosterleben ist die Ewige Anbetung, die Tag und Nacht gepflegt wird. Zahlreich sind die Anliegen, welche der Klostergemeinschaft zur Fürbitte unterbreitet werden. Schwester Benedikta liebt sie ganz besonders, die Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten in der Stille der Nacht. Da kann man sie spüren, die Nähe zwischen Himmel und Erde. Trotzdem, auf eines freut sich die Klosterfrau immer wieder riesig: auf die jährlich eine Woche «Ausgang», für sie Ferien in ihrem geliebten Beggräd. pz

Pfadi Isenringen

SCHÖNES LAGER UND NEUER ELTERNRATSPRÄSIDENT

Das Pfadi-Sommerlager in Kleinlützel war ein Erfolg: Die Küche war gut, Cola und Traubenzucker brachten den gewünschten Erfolg, den Fünf-Franken-Tag haben alle überlebt. Und jetzt hat der Elternrat auch noch einen neuen Präsidenten: Philipp Zihlmann löst Richi Lussi ab.

Eine Gallierfamilie – mit 40 Mitgliedern – besetzte oberhalb von Kleinlützel, ganz in der Nähe der französischen Grenze, eine Wiese mit etwas Wald dazu. Asterix und Obelix hiess das Lagermotto. Doch davor hatten die Lagerleiter einiges vorzubereiten. Sie mussten auch zwei Tage vor den Galliern anreisen, um die grösseren Lagerbauten zu erstellen. Zum Beispiel das Küchenzelt. In diesem wirkten dann Agatha Käslin, Marie Theres Zimmermann, Bruno und Hansjörg Murer – und das mit grossem Erfolg.

Vom Lagerplatz aus hatten die Beckenrieder Pfadeler eine super Aussicht über das ganze Laufenthal. Das Wetter war in



der ersten Woche weniger super – doch zum Glück besserte sich Petrus. Die Highlights des Lagers: Unwachsamer Leiter wurden in die Zelte gesperrt, die Pfeifen-

fabrik Kleinlützel besichtigt, in Laufen gebadet. Daneben gabs ein 24-Stunden-Game, einen Fünf-Franken-Tag, eine zweitägige Wanderung und täglich Morgenturnen und Geländespiele.

Für zwei Tage kamen die Rover zu Besuch und brachten als Überraschung ein Video mit. Natürlich von Asterix und Obelix. Was sonst?! Zum Besuchstag erschienen zahlreiche Eltern und Pfadifans. Da gab es einen Wortgottesdienst, gestaltet von Liliane Gabriel und einigen Pfadfindern, danach – natürlich – ein feines Zmittag. Und am Nachmittag Theaterstücke zum Lagerthema. Medizinisch gabs keine Probleme: Alle waren reichlich mit Coca-Cola und Traubenzucker versorgt worden.

Die Rückmeldungen waren positiv – und so hofft die Pfadi auf zahlreichen Zuwachs im nächsten Jahr. Übrigens hat im Elternrat das Präsidium gewechselt: Philipp Zihlmann ist der Nachfolger von Richi Lussi. Die weiteren Mitglieder sind Liliane Gabriel, Roland Ambauen, Verena Christen, Marietta Käslin und Elisabeth Käslin.

av



Dorfvereine

VERANSTALTUNGEN IN BECKENRIED

■ NOVEMBER 2000

12. Sonntag		Äplerchilbi	
18. Samstag	17.00 Uhr	Vernissage: Paul Lussi	Ermitage
18. Samstag	19.30 Uhr	Generalversammlung Schwinger	Rest. Alpenrösli
24. Freitag	20.00 Uhr	Gemeindeversammlung	Altes Schützenhaus
24. Freitag		Clubjass Skiclub	Hotel Rössli
24. Freitag	19.30 Uhr	Generalversammlung VMC Beckenried	Hotel Sternen
25. Samstag	19.00 Uhr	Klausabend	Altes Schützenhaus
25. Samstag	20.00 Uhr	Generalversammlung Beggo-Zunft	Hotel Sternen
26. Sonntag		Kant. und eidg. Abstimmung	Gemeindekanzlei
27. Montag	20.00 Uhr	Kränzlijassen	Hotel Mond
27. Montag		Präsidentenkonferenz	Tourismus

■ DEZEMBER 2000

1. Freitag	20.00 Uhr	Klaustrüllern	Hotel Sternen
2. Samstag	ab 10.00 Uhr	Samichlais-Märcht	Dorfzentrum
2. Samstag	20.00 Uhr	Samichlais-lizug	Dorfzentrum
2. Samstag		Beckenrieder Samichlais	
3. Sonntag		Beckenrieder Samichlais	
5. Dienstag	ab 9.00 Uhr	Advents-Zmorge	Zämecho
6. Mittwoch	19.00 Uhr	Chlaishock	KTSV
7. Donnerstag		Generalversammlung Männerriege	
17. Sonntag	17.00 Uhr	Weihnachtskonzert	Pfarrkirche
23. Samstag		Erster Ferientag	

■ JANUAR 2001

5. Freitag	19.00 Uhr	Generalversammlung Kirchenchor	Hotel Mond
6. Samstag		Generalversammlung Feldmusik	
19. Freitag	20.00 Uhr	Generalversammlung Samariterverein	
27. Samstag	18.30 Uhr	Schützengemeinde	Hotel Mond

■ FEBRUAR 2001

2./3. Freitag/Samstag		25 Jahre Beggo-Schränzer	Altes Schützenhaus
-----------------------	--	--------------------------	--------------------

■ BAUKOMMISSION TURNHALLE ARBEITET IMMER NOCH

Etliche Anfragen habe er im September bekommen, sagt Schulrat Hugo Käslin. Darum seis hier klar geschrieben: Die Turnhallen-Baukommission unter der Leitung von Viktor Baumgartner ist weder aufgelöst noch abgesetzt worden. Bernd Ambauen, Marcelle Berlinger, Christine Feldmann, Mariann Hänsenberger, Hugo Käslin, Wendelin Käslin, Ernst May, Heidi Murer, Peter Niederberger, Franziska Gasser, Ernst Waser und Bruno Zobrist sind weiterhin im Einsatz. Fazit: Viel Lärm um nichts, das Gerücht war eine Zeitungsente, produziert von der Neuen NZ.

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Frischer, fröhlicher, frecher	Seite 1
DOSSIER	Dreimal ein Eduard Amstad an der Gemeindegipfel	Seite 2
	Auszug aus den Wahlen 1850–2000	Seite 4
GEMEINDE	Steuern senken oder Schulden abzahlen?	Seite 10
	Die Schweiz wird vermessen und statistisch erfasst	Seite 11
	Amtsübergabe auf der Gemeindegipfel	Seite 12
	Zivilstandsnachrichten	Seite 12
	Baustellen-Kafi	Seite 12
	Dorfkern: Die Bauarbeiten haben begonnen	Seite 13
	Pro Senectute: Das Alter hat viele Gesichter	Seite 14
	Baubewilligungen	Seite 14
	Impuls-Kommission: Der Bevölkerung den Puls fühlen	Seite 15
	Zu Besuch in der Wagnerei Ambauen	Seite 15
DORFLEBEN	Zwei Firmen unter einem Dach	Seite 16
	Besuch auf der Alp Eggenrüti	Seite 17
	Seit 30 Jahren bemalt er den Käse des Pfarrers	Seite 18
	Äplerbruderschaft: «Gegenseitige Hilfeleistung in Nöthen»	Seite 19
	Äplerbeamte 2000	Seite 19
	Ein einig Volk von Turnbegeisterten	Seite 20
	«Minigolfmutter» Berty Näpflin zum Achtzigsten	Seite 20
	Partly Dave: Erste Boygroup Nidwaldens	Seite 21
	Zivilschützer beseitigen «Lothar»-Schäden	Seite 22
	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite 23
SCHULE	Blumenprinzessin Regina: 75 Jahre – und kein bisschen müde	Seite 24
	Jon Pedotti: «Ich bin ein ewiger Student»	Seite 25
	Die Feldmusik lässt sich in die Noten schauen	Seite 25
	Die Schule funkelt und glänzt	Seite 26
	Ein Nauen namens Beckenried	Seite 28
	Beat Fuchs ist neuer Chef der Dampferfreunde	Seite 28
	Lukas Würsch wird Fahrlehrer	Seite 29
	Sibylle Stirnimann: «Es war sehr anstrengend, aber bereichernd»	Seite 30
	Leitbildfest: Gemeinsam unterwegs	Seite 31
	Schwimmunterricht: Toller Spass am kühlen Nass	Seite 32
KIRCHE	Schulleitung Beckenried	Seite 32
	Schwester Benedikta: Dort zu Hause, wo Himmel und Erde sich berühren	Seite 33
	Pfadi: Schönes Lager und neuer Elternratspräsident	Seite 34
TERMINE	Veranstaltungen in Beckenried	Seite 35

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:	Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchengemeinde Beckenried
Ausgabe:	13. Jahrgang, Nr. 37, November 2000
Nächste Ausgabe:	März 2001, Redaktionsschluss: 11. Januar 2001
Erscheinungsweise:	Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindegipfel Beckenried bestellt werden.
Redaktionsadresse:	«Beggrüader Mosaik», Gemeindegipfel, 6375 Beckenried, redaktion.mosaik@remeb.ch
Redaktionskommission:	Gerhard Amstad, Hugo Käslin, Gabriela Kaufmann-Meyer, Renate Metzger-Breitenfellner, Ueli Metzger, Margrith Murer, Rolf Murer, Toni Wigger
Texte:	Eduard Amstad (ea), Gerhard Amstad (ga), Gabriela Kaufmann-Meyer (gk), Adrian Meier (AM), Martina Metzger (met), Renate Metzger-Breitenfellner (remeb), Bruno Murer (bm), Margrith Murer (mm), Rita Niederberger-Käslin (rn), Toni Wigger (tw), Andreas Vonlaufen (av), Paul Zimmermann (pz), René Hürlimann
Fotos:	Sepp Aschwanden, Kobi Christen, Renate Metzger-Breitenfellner, Bruno Murer, Toni Wigger
Korrektur:	Redaktion Mosaik, Ueli Metzger
Konzept und Gestaltung:	Markus Amstad, Beckenried
Herstellung:	Druckerei Käslin AG, Beckenried